

Inhaltsverzeichnis

Naschmarkt-Halle: Anrainer protestierten mit Teppichrolle Kronen Zeitung vom 11.07.2021 (Seite 26)	Seite 2
Jahrzehnte gefangen in Entscheidungen Kronen Zeitung vom 11.07.2021 (Seite 16-26)	Seite 3
»Österreich muss Bienen endlich besser schützen« Österreich vom 11.07.2021 (Seite 41)	Seite 4
ÖBB-Areal beim Westbahnhof wird zum Pop-up-Park orf.at vom 11.07.2021	Seite 5
Westbahnhofareal wird zum Pop-up-Park orf.at vom 11.07.2021	Seite 7
Die Wiederbelebung der Kletzenbirne diepresse.com vom 11.07.2021	Seite 8
Theresiengasse: Aus Grau mach Grün unser-waehring.at vom 11.07.2021	Seite 10
Böherwerk: Mahnmal für die Natur . noen.at vom 10.07.2021	Seite 12
Video-Reihe: Digitale Landwirtschaft & Datenschutz lko.at vom 09.07.2021	Seite 14
Video-Reihe: Digitale Landwirtschaft & Datenschutz lko.at vom 09.07.2021	Seite 15
Ausgezeichnetes Innovationsprojekt: Berollbarkeit von Straßenbelägen wienzufuss.at vom 09.07.2021	Seite 17
Studio 2 tv.orf.at vom 09.07.2021	Seite 18
International: Mitglied im Africa-UniNet medunigraz.at vom 09.07.2021	Seite 19
Geschwindigkeit ist in jedem Segment gefragt diepresse.com vom 09.07.2021	Seite 20
Umweltschutz Drei Schülerinnen aus Neumarkt werden zu „Klima-Peers“ meinbezirk.at vom 09.07.2021	Seite 22
14 neue Corona-Forschungsprojekte starten in ganz Österreich fwf.ac.at vom 09.07.2021	Seite 23
Besonderes Merkmal: Verarbeitet forum-ernaehrung.at vom 09.07.2021	Seite 25
Corona-Krise meiheimat.at vom 09.07.2021	Seite 29
Christof Bauer wird Geschäftsführer und Chefredakteur von TV1 OÖ derstandard.at vom 09.07.2021	Seite 31

"Kronen Zeitung" vom 11.07.2021 Seite: 26 Ressort: Lokal Von: Philipp Wagner Wi

Umstrittene Pläne Kritik am „Drüberfahren der Politik“

Naschmarkt-Halle: Anrainer protestierten mit Teppichrolle

Heiß diskutiert wird weiter über die künftige Gestaltung des Naschmarktparkplatzes. Die Pläne für eine Markthalle stoßen bei Anrainern auf heftige Ablehnung. So rief am Samstagabend die Bürgerinitiative Freiraum Naschmarkt zum „gelben Flashmob“ auf. Protestiert wurde unter anderem mit einer Teppichrolle.

Transparente gegen Hallenpläne (o.): Eine Teppichrolle als Dampfwalze symbolisierte das „Drüberfahren der Politik“.

Die Bürgerinitiative hat rund 2800 Unterschriften gesammelt und setzt sich für eine grüne Naherholungszone statt einer Markthalle ein. Beim Protest wurde eine Teppichrolle als Symbol verwendet, die sich wie eine Dampfwalze über dem Platz entrollte. „Wir wollten damit darstellen, wie die Politik über Anliegen der Bürger drüberfährt“, hieß es von der Bürgerinitiative.

Als Beispiel wird die jüngste Sitzung des Petitionsausschusses angeführt. So lehnten SPÖ und Neos Anträge ab, wonach auch die Architektenkammer, das Bundesdenkmalamt, die Universität für Bodenkultur und die Wirtschaftskammer Stellungnahmen zur Causa einbringen sollten. „Für uns ist nicht nachvollziehbar, warum die Stadtregierung auf diese Expertise verzichtet“, so die Bürgerinitiative.

Zugleich protestierten die Anrainer mit gelben Kleidungsstücken und Tafeln, um den Platz symbolisch einzunehmen. Auf umliegenden Häusern hingen Transparente. „Wir kämpfen für ein innerstädtisches Naherholungsgebiet“, lautete der einhellige Tenor.

"Kronen Zeitung" vom 11.07.2021 Seite 16,18,22,26 Ressort: Lokal Von: HELGA KROMP-KOLB Wien Morgen, Burgenland Morgen, Kaernten Morgen, NOE Morgen, OOE Morgen, Salzburg Morgen, Steiermark Morgen, Tirol Morgen, Vorarlberg Morgen

Klimakrise Fragen & Antworten

Jahrzehnte gefangen in Entscheidungen

Helga Kromp-Kolb ist Professorin an der Universität für Bodenkultur in Wien und Österreichs führende Expertin für Klimaschutz.

Wer sich heute eine Ölheizung einbauen lässt, wird in den nächsten zehn Jahren nicht auf Pellets umsteigen. Ein thermisch schlecht isolierter Neubau hat Jahrzehnte erhöhten Heiz- und Kühlbedarf, bevor eine umfassende Sanierung durchgeführt wird.

Ein Raumplanungsgesetz, das die Zersiedlung und damit den Flächenverbrauch ermöglicht, wirkt auf Jahrzehnte bis Jahrhunderte nach, weil die verstreuten Häuser nicht wieder abgerissen, der Boden nicht saniert wird. Im Gegenteil, weil schon ein Haus dort steht, werden weitere genehmigt; es entsteht eine Siedlung. Die bodenschonende Verdichtung im bestehenden Siedlungsraum bleibt auf der Strecke.

Dass in Städten der USA in den 1920er-Jahren Straßenbahnschienen entfernt und das Straßennetz ausgebaut wurde, um das Automobil zu fördern, wirkt 100 Jahre später noch nach; das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln ist schwach ausgeprägt. Dass Entscheidungen langfristig einen Entwicklungspfad vorgeben, wird als Lock-in-Effekt bezeichnet; man ist sozusagen in einem Entwicklungspfad gefangen.

Angesichts der Dringlichkeit, Treibhausgasemission zu reduzieren, sind alle Entscheidungen sorgfältig auf klimaschädliche Lock-in-Effekte zu überprüfen; klimafeindliche Lock-in-Effekte können wir uns nicht mehr leisten.

Sie haben Fragen zur Klimakrise? Dann schreiben Sie uns doch an klimakrise@kronenzeitung.at

"Österreich" vom 11.07.2021 Seite 41 Ressort: Umwelt Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol

»Österreich muss Bienen endlich besser schützen«

700 Wildbienenarten sind in Österreich gefährdet

Imkerverbände, Global 2000 und andere Umweltschützer fordern Bienenschutz.

Wien. Die Situation der Bienen ist drastisch, es droht ein großes Artensterben, erklärt Sophie Kratschmer, Wildbienenforscherin an der Universität für Bodenkultur und Gründungsmitglied des Österreichischen Wildbienenrats: "In Österreich sind rund 700 Wildbienenarten beheimatet. Viele Arten sind in Europa stark rückläufig -ein ähnliches Bild zeichnet sich in Österreich ab. Ein wesentlicher Treiber ist die zunehmende Intensivierung der Landnutzung, die gerade für spezialisierte Arten zu einer Zerstörung des Lebensraums und einem Rückgang des Nahrungsangebots führt."

Schlüsselfunktion im Ökosystem. Sophie Kratschmer führt aus: "Resiliente Bestäubung ist aber eng mit Artenvielfalt verbunden und eine Schlüsselfunktion in Ökosystemen. Wenn uns in den kommenden Jahren keine Trendwende gelingt, dann werden immer mehr Arten unwiederbringlich verloren sein."

Bestäuberfreundliche Landwirtschaft gefordert

Bienenschutz. Der Österreichische Wildbienenrat, die Biene Österreich, die Berg-und KleinbäuerInnen Vereinigung ÖBV und die Umweltschutzorganisation Global 2000 präsentierten kürzlich ihr gemeinsam erarbeitetes Maßnahmenpaket für den Schutz und die Förderung von wildlebenden Bestäubern und Honigbienen. Mithilfe eines freiwilligen und zugleich attraktiven Moduls für eine "bestäuberfreundliche Bewirtschaftung" soll im Rahmen der österreichischen Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der effektive Schutz von Wild-und Honigbienen sowie Schmetterlingen und anderen Bestäubern verbessert werden.

Sieben-Punkte-Plan für besseren Bienenschutz

Plan. Geschehen soll dies im Wesentlichen durch:

- n Keine Glyphosat-Anwendung an blühenden Kulturen.
- n Ansaat von ökologisch wertvollen Blühflächen und spezielle Pflegeauflagen.
- n Abmähen blühender Zwischenfrüchte erst nach dem 1. Oktober.
- n Schaffung von Randstreifen (Raine, Hecken).
- n Förderung der ökologischen Bewirtschaftung von Honigbienenkulturen.
- n Hochwertigere Vermarktung von Bienenprodukten.
- n Schaffung von Nistplätzen und Rückzugsorten für Wildbienen und andere Insekten.

Bienen sind wichtige Bestäuber: Ohne die kleinen Insekten würden die meisten Pflanzen sterben.

Sophie Kratschmer ist Boku-Expertin für Bienenschutz.

"orf.at" gefunden am 11.07.2021 06:12 Uhr

ÖBB-Areal beim Westbahnhof wird zum Pop-up-Park

Ein 70.000 Quadratmeter großes Areal der ÖBB im 15. Bezirk beim Westbahnhof soll Grünraum werden. Ab Ende Juli wird vorerst ein Teil des Geländes als Pop-up-Park der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Jahrelang blieb das Areal entlang der Felberstraße von der Höhe Johnstraße bis zum Westbahnhof unbeachtet. Wo sich jetzt schon eine überdimensionale Gemäldewand befindet, soll nun auf 730 Quadratmetern ein kleiner Park mit Holzsteg, Sitzsäcken und Topfpflanzen wie Oleandern und Palmen entstehen. Auch eine Nebeldusche und eine Art Wasserfall sind geplant.

Bezirk mietet Gelände an

Dafür mietet der 15. Bezirk das Gelände der ÖBB vorerst einmal bis Oktober an. 3.000 Euro soll der Bezirk monatlich an Miete zahlen. Sicherheitsmaßnahmen und Jugendbetreuung wird es auch geben. Die Gesamtkosten stehen noch nicht fest.

Fotostrecke mit 7 Bildern

ORF

ORF

ORF

ORF

ORF

ORF

ORF

Bild

von

[Zurück in der Fotostrecke](#)

[Weiter in der Fotostrecke](#)

„Es gibt nächste Woche eine Besprechung, dann werden wir auch wissen, was das in etwa kosten wird. Ich glaube, hier ist jeder Cent, den wir investieren, es auch wert“, sagte Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl (SPÖ) gegenüber „Wien heute“.

Weitere Schritte sollen folgen

Das Projekt ist aber nur der erste geplante Schritt der „Initiative Westbahnhof“. Der Zusammenschluss von 30 Künstlerinnen, Künstlern und Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten unter Mitwirkung der Universität für Bodenkultur (BOKU) setzt sich schon seit längerem dafür ein, dass der gesamte, 1,2 Kilometer lange Streifen von der Felberstraße Höhe Johnstraße bis zum Westbahnhof Grünraum wird und damit als Frischluftschneise auch die inneren Bezirke vor Überhitzung schützt.

Vorrangiges Ziel ist eine Bebauung zu verhindern. „Vor allem ist es enorm wichtig, dass diese Frischluftschneise die inneren Bezirke und den ersten Bezirk mit Frischluft versorgt“, sagte Suzana Stojanovic-Joham, Bauplanerin der „Initiative Westbahnhof“ im „Wien heute“-Interview. Für ihre Petition hat die „Initiative Westbahnhof“ bis zum Wochenende 5.000 Unterschriften gesammelt.

red, wien.ORF.at

Link:

"orf.at" gefunden am 11.07.2021 12:15 Uhr

Westbahnhofareal wird zum Pop-up-Park

Online seit heute, 6.05 Uhr Jahrelang blieb das Areal entlang der Felberstraße von der Höhe Johnstraße bis zum Westbahnhof unbeachtet.

Wo sich jetzt schon eine überdimensionale Gemäldewand befindet, soll nun auf 730 Quadratmetern ein kleiner Park mit Holzsteg, Sitzsäcken und Topfpflanzen wie Oleandern und Palmen entstehen. Auch eine Nebeldusche und eine Art Wasserfall sind geplant.

Bezirk mietet Gelände an

Dafür mietet der 15. Bezirk das Gelände der ÖBB vorerst einmal bis Oktober an. 3.000 Euro soll der Bezirk monatlich an Miete zahlen. Sicherheitsmaßnahmen und Jugendbetreuung wird es auch geben. Die Gesamtkosten stehen noch nicht fest.

Fotostrecke mit 7 Bildern

„Es gibt nächste Woche eine Besprechung, dann werden wir auch wissen, was das in etwa kosten wird. Ich glaube, hier ist jeder Cent, den wir investieren, es auch wert“, sagte Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl (SPÖ) gegenüber „Wien heute“.

Weitere Schritte sollen folgen

Das Projekt ist aber nur der erste geplante Schritt der „Initiative Westbahnhofpark“. Der Zusammenschluss von 30 Künstlerinnen, Künstlern und Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten unter Mitwirkung der Universität für Bodenkultur (BOKU) setzt sich schon seit längerem dafür ein, dass der gesamte, 1,2 Kilometer lange Streifen von der Felberstraße Höhe Johnstraße bis zum Westbahnhof Grünraum wird und damit als Frischluftschneise auch die inneren Bezirke vor Überhitzung schützt.

Vorrangiges Ziel ist eine Bebauung zu verhindern. „Vor allem ist es enorm wichtig, dass diese Frischluftschneise die inneren Bezirke und den ersten Bezirk mit Frischluft versorgt“, sagte Suzana Stojanovic-Joham, Bauplanerin der „Initiative Westbahnhofpark“ im „Wien heute“-Interview. Für ihre Petition hat die „Initiative Westbahnhofpark“ bis zum Wochenende 5.000 Unterschriften gesammelt.

red, wien.ORF.at

Link:

"diepresse.com" gefunden am 11.07.2021 15:27 Uhr

Die Wiederbelebung der Kletzenbirne

Die Herstellung von gedörrten Birnen ist im Gailtal nahezu verschwunden. Leopold Feichtinger will das ändern. Und damit auch die regionale Sortenvielfalt erhalten.

Als Leopold Feichtinger ins Kärntner Gailtal zog, um dort mit seiner Frau einen kleinen Bauernhof zu betreiben (siehe Artikel oben), fiel ihm alsbald das Thema Kletzen auf. Immerhin sind die gedörrten Birnen hier essenzieller Bestandteil einer regionalen Spezialität, der Kletzennudeln. Nur: Produziert wurden sie im Gailtal zuletzt eigentlich kaum mehr. Feichtinger hat sich die Kletzenbirne daher sozusagen zum Steckenpferd gemacht – und will sie in der Region wieder aufleben lassen.

„Die Streuobstwiesen rund um die Höfe wurden ursprünglich zur bäuerlichen Selbstversorgung genutzt“, sagt er, der selbst 36 eigene und mehr als 200 weitere Bäume in der Region bewirtschaftet. Unter der Vielfalt an Obstbäumen – von Apfel und Zwetschke bis Nuss und Quitte – fanden sich meist auch Birnbäume, deren Früchte als Kletzenbirne bezeichnet und als Vorrat für den Winter zu Dörrfrüchten verarbeitet wurden, traditionellerweise mit Butz und Stingel, also im Ganzen. Um für die Verarbeitung zu den süßen Kletzennudeln erst eingeweicht und dann faschiert zu werden.

Birnen sind nicht lagerfähig. Das Problem an den Kletzenbirnen: Ernten bzw. verarbeiten kann man sie nur, wenn sie vollreif vom Baum fallen – und dann muss es sehr schnell gehen. Denn lagerfähig sind die Birnen nicht. „Für die meisten ist das nur lästig“, sagt Leopold Feichtinger. „Wenn die Birnen nicht sofort aufgeklaut und verarbeitet werden, werden sie zu Gatsch, das zieht dann Wespen und Bienen an. Nicht zuletzt deswegen werden diese Bäume oft irgendwann umgeschnitten.“ Das bedeutet aber auch, dass die Sorten, die in der Region über Generationen hinweg zur Herstellung der Kletzen genutzt wurden, nach und nach aussterben. Denn genetisch idente Birnbäume bekommt man nur aus einjährigen Reisern der Bäume – und wenn kein Baum mehr da ist, dann gibt es auch die nicht mehr.

Unterstützung bei der Rettung der Kletzenbirne im Gailtal hat Feichtinger von der Universität für Bodenkultur in Wien bekommen. Für seine Diplomarbeit machte sich Agrarwissenschaftler Philipp Bodner vergangenes Jahr auf die Suche nach Kletzenbirnbäumen in der Region, um herauszufinden, wie es um das Sortenspektrum der Birne steht. Von insgesamt 16 unterschiedlichen für die Herstellung der Kletzen genutzten Birnensorten hat er im Zuge dessen Edelreiser abgenommen, um Bäume nachzuziehen.

In weiterer Folge sollen in den Ortschaften Hermagor und Kötschach in Zukunft zwei Sortengärten entstehen, die dem Thema Kletzenbirne gewidmet sind. „Da wollen wir, vielleicht auch mit Schulen und Kindergärten, Bäume auspflanzen und so auch ein Bewusstsein schaffen“, sagt Feichtinger. Irgendwann könnten auch die Früchte dieser Bäume zu Kletzen verarbeitet und vermarktet werden.

Als Produkt etablieren. Außerdem soll sich künftig ein Slow-Food-Presidio-Projekt um die gedörrten Birnen drehen – erstmals grenzüberschreitend, denn im angrenzenden Italien gibt es ebenfalls eine Kletzentradition, die vor dem Vergessen bewahrt werden soll. „Insgesamt geht es darum, die Kletzen auch als Vermarktungsprodukt wieder hinter dem Vorhang hervorzuholen und zu etablieren“, sagt Feichtinger. Denn nur so kann letztlich ihre Produktion erhalten werden. Und damit die Vielfalt an Birnbaumsorten, die sonst womöglich umgeschnitten würden und verloren gingen.

„Wir wollen versuchen, das wiederzubeleben“, sagt Feichtinger über sein Steckenpferd. Ein Stück weit gelingt es ihm jedenfalls schon: Heuer liefert er zum zweiten Mal seine selbst produzierte Kletzen an das für ihre Vielfalt an Kärntner Nudeln bekannte Gasthaus Grünwald in St. Daniel (siehe Lokaltipp).

Die Birnen werden üblicherweise im Ganzen gedörft, mit Butz und Stängel. # Jézéquel

"unser-waehring.at" gefunden am 11.07.2021 15:24 Uhr

Theresiengasse: Aus Grau mach Grün

Seit dem Frühling verschönern die "Theresias" die Theresiengasse mit Blumen und Pflanzen: Große Töpfe, die von der Agenda Währing aufgestellt wurden. Um Nachahmung wird gebeten!

Was wollt ihr mit dieser grauen Gasse?

"Die Theresiengasse – das ist doch diese fade, graue Straße. Dort wollt Ihr etwas machen?" Das war vor vier Jahren die Reaktion der Gebietsbetreuung auf die Frage von Harriet Leischko, ob ihre Straße begrünt werden könne. Leischko machte damals eine Zusatzausbildung für ökologisches Garten- und Grünraummanagement an der Donau-Uni Krems und wollte das Gelernte direkt vor ihrer Haustüre umsetzen. Im Rahmen der Agenda Währing gründete einige Gleichgesinnten und sie die Gruppe "1000 Blätter mehr". Das Ergebnis kann sich sehen lassen: In der faden grauen Gasse wächst und sprießt es an allen Ecken und Enden.

Gewachsen sind bei dem Projekt nicht nur die Pflanzen. Beim Besuch von "Unser Währing" in der Theresiengasse kommen die drei Vertreter der Agenda-Gruppe gar nicht aus dem Grüßen und Winken heraus. Hier fragt ein Nachbar, ob er beim Gießen helfen kann, dort eine Nachbarin wie die Rückmeldungen zu den Pflanzen sind, ein anderer nach dem gemeinsamen Programm am Wochenende.

Wie beantrage ich eine "Theresia": Alle Infos zu den Behördenwegen, Tips und Tricks finden sich auf der Homepage der "Agenda Währing".

Beim Pflanzen kommen die Leute zusammen. Man kommt ins Reden und lernt sich kennen, erzählt Franz Schinwald, der die Anträge für das Aufstellen der "Theresias" vorbereitet hat. Beim ersten Mal erscheine der bürokratische Aufwand abschreckend. Der Gehsteig muss eine Mindestbreite haben, damit Fußgänger ungestört vorbeigehen können: 2 Meter bei längsparkenden Autos, 2,50 Meter bei Schrägparkern. Aber schon beim zweiten Antrag sei alles einfacher. Die Gruppe "Tausend Blätter mehr" hat deshalb einen Leitfaden und eine Anleitung erstellt, wie "Theresias" im öffentlichen Raum beantragt und aufgestellt werden können. Es dürfen zum Beispiel keine giften Pflanzen gesetzt werden. Und um Nachahmung wird gebeten – je mehr solche Beete es in Währing gibt, desto besser.

Jeder soll sich seine eigene "Theresia" vor die Haustür stellen

Derzeit stehen elf große Töpfe an drei verschiedenen Stellen in der Theresiengasse. Dabei wird genau Buch geführt, wie sich das Projekt entwickelt, erzählt Katrin Pfleger: Welche Pflanzen wachsen gut, welche schlecht? Wie kommen die Töpfe über den Winter? Gibt es Probleme mit Vandalismus, werden Pflanzen geklaut oder abgerissen? Aus den Erfahrungen dieses Jahres will die Gruppe lernen und Schlüsse zieht. Wer sich heuer oder im nächsten Jahr dafür entscheidet, selbst eine "Theresia" vor sein Haus zu stellen, fängt also nicht bei Null an.

Die neuen Bäume und die Beete haben den Charakter der Theresiengasse um 180 Grad gedreht, erzählen die drei Vertreter der Agenda-Gruppe. Dabei sind viele glückliche Fügungen zusammengekommen. Besonders wichtig war der Wechsel in der Bezirksvorstehung vor fünf Jahren und die Gründung der "Agenda Währing". Auch beim früheren Bezirksvorsteher hätten sie immer wieder angefragt, ob die Straße begrünt werden könne – allerdings ohne Ergebnis.

Aus Fehlern lernen, damit die nächsten Währinger "Theresias" noch besser wachsen und gedeihen

Die neuen Pflanzen im Kreuzgassenviertel haben auch wissenschaftliches Interesse geweckt. Es gab mehrere Treffen mit Vertretern der Universität für Bodenkultur. Das Projekt wurde im Rahmen einer Lehrveranstaltung vorgestellt und soll durch Bachelor- oder Masterarbeiten weiter wissenschaftlich betreut werden. Wegen der immer größer werdenden Hitze hat jeder der

neuen Bäume einen Wasseranschluss. Ggepflanzt wurden japanische Schnurbäume, die mit den schwierigen Bedingungen in der Stadt am besten zurechtkommen.

Freude über das "Kleine Japan" vor dem eigenen Fenster

Zu Beginn waren manchen AnrainerInnen skeptisch, warum keine einheimische Baumart verwendet wird. Auch das habe sich inzwischen gelegt. Und eine Nachbarin freut sich besonders: Sie ist ein großer Japan-Fan und hat ihr eigenes kleines Japan jetzt direkt vor ihrem Fenster.

Fotos: Markus Müller-Schinwald, Harriet Leischko

"noen.at" gefunden am 10.07.2021 07:21 Uhr

Böhlerwerk: Mahnmal für die Natur .

Mit „Ein kleiner Flecken Erde“ weisen Alois Graf und David Dobetsberger auf die Probleme der Bodenversiegelung und den Verlust öffentlicher Grünflächen hin.

Am 18. September findet in Böhlerwerk die Eröffnung des Viertelfestivalprojekts „Ein kleiner Flecken Erde“ statt. Dabei entsteht auf einer ungenutzten Fläche von 2 x 1,5 Meter am Rande eines Parkplatzes im Zentrum Böhlerwerks ein Mahnmal für den Verlust öffentlicher Grünflächen.

„Ein kleiner Flecken Erde“

Alois Graf ist Geschäftsführer der Landschaftsarchitekturfirma Ambient Consult und hat gemeinsam mit seinem Mitarbeiter David Dobetsberger das Projekt „Ein kleiner Flecken Erde“ entwickelt. Nachdem sie bereits beim letzten Viertelfestival im Mostviertel vor vier Jahren mitgewirkt hatten, wurde die Idee geboren, ein Projekt zu entwickeln, das zu einer kritischen Betrachtung der Vernachlässigung der Ressource Grund und Boden anregen soll, wie Alois Graf erzählt: „Wir betrachten das Thema nicht nur wissenschaftlich und raumplanerisch, sondern haben das dann noch durch dieses Mahnmal auf eine andere, metaphysische Ebene gehoben. Es gibt Heldendenkmäler und Familiendenkmäler und das ist vielleicht auch ein Mahnmal für das, was gerade mit unserem Grund und Boden passiert. Man vernachlässigt oft diese vielen kleinen Flächen, die aber in Summe unsere Umwelt und unsere wichtigen Bodenressourcen ausmachen. Das wollen wir sichtbar machen.“

„Man vernachlässigt oft diese vielen kleinen Flächen, die aber in Summe unsere Umwelt und unsere wichtigen Bodenressourcen ausmachen. Das wollen wir sichtbar machen.“ Alois Graf

Die betreffende Fläche im Zentrum Böhlerwerks wird dabei mit einer gelaserten Corten stahlplatte überdeckt, wodurch Risse in der Bodenversiegelung simuliert werden. So können sich Pflanzen durch die Platte ranken und dürfen wuchern. Zu Beginn wird es eine Initialbepflanzung mit typischen Pioniergehölzen wie Birke und Eberesche geben, im Laufe der Zeit sollen sich aber auch wilde Kräuter und Gebüsche ansiedeln können.

Dadurch soll visuell dargestellt werden, wie sich die Natur ihren Platz zurückerobert. Gerade solche kleinen Flächen, wie hier der Grenzbereich einer Parkfläche zu einem Wohnhaus, werden oft einfach asphaltiert, da sie nicht anders genutzt werden können.

Dies sei aber problematisch, da sich Asphalt im Sommer auf über 70 Grad erhitzen kann und so bereits kleine Flächen zur Erwärmung der Ortskerne beitragen, wie Alois Graf berichtet, der zudem betont, dass er sich sehr über die Bereitschaft der Gemeinde, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, freut. Die Volksschule Böhlerwerk ist Projektpartner und auch mit dem Umweltstadtrat der Gemeinde Sonntagberg, die zum Zeitpunkt der Veranstaltung ihre Umwelt- und Mobilitätswoche haben wird, wurde eng zusammengearbeitet.

Eröffnungsfeier mit Musik und Diskussion

Die Eröffnung des Projekts findet am 18. September ab 15 Uhr am Parkplatz der Volksschule Böhlerwerk statt. Zu Beginn sollen bei einem kleinen Ortsspaziergang die Sinne dafür geschärft werden, wie mit Grünflächen umgegangen wird, wie Straßenräume aussehen und ob eventuell Optimierungsbedarf besteht. Gerlind Weber, die Professorin für Raumforschung und Raumplanung an der BOKU Wien war und weiterhin als Konsultantin in diesem Bereich tätig ist, wird eine Podiumsdiskussion zu Themen wie dem Umgang mit Grund und Boden leiten.

„Wir wollen den Menschen, die hinkommen und sich das anschauen, ein wenig die Augen öffnen und auch in Wort, Bild, Geschichten und Diskussionen an diesem Nachmittag thematisieren, wie mit Ressourcen umgegangen wird“ Alois Graf

Für die kulturelle Umrahmung der Veranstaltung sorgen DJs sowie Sigrid Horn & Band, die mit ihrem Lied „Baun“, das 2019 den Protestsongcontest gewann, auch einen thematisch passenden Song im Programm haben. Die Bäckerei und Konditorei Moshammer wird mit ihrem Catering-Angebot für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher sorgen.

„Wir wollen den Menschen, die hinkommen und sich das anschauen, ein wenig die Augen öffnen und auch in Wort, Bild, Geschichten und Diskussionen an diesem Nachmittag thematisieren, wie mit Ressourcen umgegangen wird“, erklärt Alois Graf die Zielsetzung des Projekts und fährt fort: „Zudem gibt es auch Ressourcen, die nutzungstechnisch brachliegen. Es ist immer wieder wichtig, dass man Freiräume auch in eine soziale Nutzung bringt, die Menschen dort versammelt und den öffentlichen Raum eigentlich als wichtigen Begegnungsraum sieht. Es ist heute ein Schwerpunktbereich der Raumplanung, solche Begegnungszonen zu planen, wo Menschen zusammenkommen und mit der Natur verbunden werden.“

Wer sich einen direkten Eindruck von dem Projekt verschaffen oder sich näher mit den angesprochenen Themen auseinandersetzen möchte, hat bei der Eröffnungsveranstaltung eine gute Gelegenheit dazu.

"lko.at" gefunden am 09.07.2021 12:42 Uhr

Video-Reihe: Digitale Landwirtschaft & Datenschutz

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen der Landwirtschaftskammer Österreich, der Universität für Bodenkultur und einer Vielzahl weiterer Partner werden aktuelle Fragestellungen rund um die „Landwirtschaft 4.0“ aufbereitet und kompakt erklärt. So entstanden vor kurzem auch einige Videos zum Thema Datenschutz bei der Nutzung neuer Agrartechnologien.

Digitale Technologien in Produktion und Betriebsführung haben auf vielen Betrieben bereits Einzug gehalten – dies bringt Vorteile in den Bereichen Ressourceneffizienz, Leistungssteigerung und Verwaltungsvereinfachung, wirft jedoch auch neue Fragen hinsichtlich Datenschutz und Datenhoheit landwirtschaftlicher Betriebe gegenüber Technikanbietern und Dienstleistern auf.

Das Projekt „Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalisierung“ widmet sich diesen Themen und versucht, Antworten auf offene Fragen zu finden und aufzubereiten. So wurden in fünf Videos die grundlegenden Eckpfeiler der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), der zentralen datenschutzrechtlichen Grundlage, auf landwirtschaftliche Fragestellungen umgelegt und anhand praktischer Beispiele erklärt.

"lko.at" gefunden am 09.07.2021 12:42 Uhr

Video-Reihe: Digitale Landwirtschaft & Datenschutz

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen der Landwirtschaftskammer Österreich, der Universität für Bodenkultur und einer Vielzahl weiterer

Partner werden aktuelle Fragestellungen rund um die „Landwirtschaft 4.0“ aufbereitet und kompakt erklärt. So entstanden vor kurzem auch einige Videos zum Thema Datenschutz bei der Nutzung neuer Agrartechnologien.

Digitale Technologien in Produktion und Betriebsführung haben auf vielen Betrieben bereits Einzug gehalten – dies bringt Vorteile in den Bereichen Ressourceneffizienz, Leistungssteigerung und Verwaltungsvereinfachung, wirft jedoch auch neue Fragen hinsichtlich Datenschutz und Datenhoheit landwirtschaftlicher Betriebe gegenüber Technikanbietern und Dienstleistern auf.

Das Projekt „Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalisierung“ widmet sich diesen Themen und versucht, Antworten auf offene Fragen zu finden und aufzubereiten. So wurden in fünf Videos die grundlegenden Eckpfeiler der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), der zentralen datenschutzrechtlichen Grundlage, auf landwirtschaftliche Fragestellungen umgelegt und anhand praktischer Beispiele erklärt.

Zum Abspielen von YouTube-Videos auf dieser Website müssen Cookies gesetzt werden.

Für weitere Informationen lesen Sie bitte unsere Datenschutzerklärung. Sie können Ihre Entscheidung für diese Website in den Cookie-Einstellungen jederzeit einsehen und korrigieren

[Akzeptieren Cookies Einstellungen](#)

Digitale Landwirtschaft und Datenschutz | Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalisierung © LK Österreich / Universität für Bodenkultur

Ab wann ist die DSGVO anwendbar?

Die Spielregeln der DSGVO gelten grundsätzlich immer dann, sobald ein sogenannter „Personenbezug“ vorliegt, d.h. sobald natürliche Personen (z.B. Bewirtschafter) mithilfe der Daten identifiziert werden kann. Mag. Florian Graber (BOKU) erklärt dies in folgendem Video:

Zum Abspielen von YouTube-Videos auf dieser Website müssen Cookies gesetzt werden.

Für weitere Informationen lesen Sie bitte unsere Datenschutzerklärung. Sie können Ihre Entscheidung für diese Website in den Cookie-Einstellungen jederzeit einsehen und korrigieren

[Akzeptieren Cookies Einstellungen](#)

Wann ist die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) anwendbar | Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalisierung © LK Österreich / Universität für Bodenkultur

Betroffene und Verantwortliche

Eine wichtige Unterscheidung trifft die DSGVO hinsichtlich der unterschiedlichen Rollen, die Personen bei Datenverarbeitungen einnehmen können. Dies ist entscheidend, da aufgrund dieser Rollenverteilung auch die Verantwortlichkeiten des korrekten und sorgsamem Umgangs mit Informationen festgesetzt sind. Mag. Patrick Majcen LL.M. Rechtsexperte der LK Österreich, versucht hier einen ersten Einblick zu geben:

Zum Abspielen von YouTube-Videos auf dieser Website müssen Cookies gesetzt werden.

Für weitere Informationen lesen Sie bitte unsere Datenschutzerklärung. Sie können Ihre Entscheidung für diese Website in den Cookie-Einstellungen jederzeit einsehen und korrigieren

[Akzeptieren Cookies Einstellungen](#)

Rollenverteilung Betroffene und Verantwortliche | Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalisierung © LK Österreich / Universität für Bodenkultur

Welche Rechte hat man als Betroffener?

Bei der Nutzung vieler neuer Technologien werden eine Vielzahl von Informationen generiert, gespeichert und weitergegeben, die Aufschlüsse über Produktionsweise und Wirtschaftlichkeit eines bäuerlichen Betriebes zulassen. DI Ferdinand Hönigsberger (BOKU) erklärt, welche Rechte Betroffene grundsätzlich gegenüber Datenverarbeitern haben und wie diese geltend gemacht werden können:

Zum Abspielen von YouTube-Videos auf dieser Website müssen Cookies gesetzt werden.

Für weitere Informationen lesen Sie bitte unsere Datenschutzerklärung. Sie können Ihre Entscheidung für diese Website in den Cookie-Einstellungen jederzeit einsehen und korrigieren

Akzeptieren Cookies Einstellungen

Rechte Betroffene | Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalisierung © LK Österreich / Universität für Bodenkultur

Grundsätze für Datenverarbeiter

Die DSGVO legt klar fest, ob, wann und in welchem Umfang Verantwortliche Daten von beispielsweise landwirtschaftlichen Betrieben verarbeiten dürfen. Univ.-Prof. Dr. Claudia Fuchs von der Johannes-Kepler-Universität Linz gibt einen Überblick, welche Maßstäbe durch die DSGVO an die rechtmäßige Verarbeitung von personenbezogenen Daten gesetzt werden:

Zum Abspielen von YouTube-Videos auf dieser Website müssen Cookies gesetzt werden.

Für weitere Informationen lesen Sie bitte unsere Datenschutzerklärung. Sie können Ihre Entscheidung für diese Website in den Cookie-Einstellungen jederzeit einsehen und korrigieren

Akzeptieren Cookies Einstellungen

Was sind die Grundsätze der Datenverarbeitung | Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalisierung © LK Österreich / Universität für Bodenkultur

Das Projekt "Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalisierung" ist Teil des österreichweiten Clusters „Digitalisierung in der Landwirtschaft“, dem insgesamt über 20 Organisationen aus den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Bildung, Beratung und agrarische Verbände angehören und der von Bund, Ländern und EU unterstützt wird.

© Archiv

Zum nächsten Artikel nächster Artikel

Innovation Farm live bringt Lösungen

"wienzufuss.at" gefunden am 09.07.2021 09:48 Uhr

Ausgezeichnetes Innovationsprojekt: Berollbarkeit von Straßenbelägen

Es holpert, es scheppert und manchmal bleiben sogar die Räder stecken: Menschen, die mit einem Rollstuhl unterwegs sind machen oft unliebsame Erfahrungen mit Pflastersteinen. Oder anderen Straßenbelägen, die nicht gut berollbar sind. Dieser Misstand wird nun durch ein Forschungsprojekt behoben.

“Bewertung der Berollbarkeit von Straßenbelägen in Wien” nennt sich das Projekt, dass von den Abteilungen für Straßenverwaltung und Straßenbau (MA 28), und Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten (MA 46) in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur und der Mobilitätsagentur durchgeführt wird.

Ziel des Forschungsprojekts ist es, unterschiedliche Straßenbeläge – vor allem Pflasterflächen – auf ihre Berollbarkeit mit Rollstühlen und Rollatoren zu untersuchen und zu bewerten.

Wie groß ist die Erschütterung beim Rollen über Pflastersteine? Welcher physischen Belastung sind Menschen, die im Rollstuhl unterwegs sind damit ausgesetzt? Wie breit sind Fugen zwischen Pflastersteinen und welche Breite kann schon problematisch werden? Diese und weitere Fragen untersucht das Projekt. Die Ergebnisse fließen zukünftig in die Planung und Umsetzung beim Bau und Umbau von Straßen ein.

Dieses Video zeigt eindrucksvoll, wie sich das Berollen von Pflastersteinen für einen Menschen im Rollstuhl anfühlen kann.

"tv.orf.at" gefunden am 09.07.2021 17:15 Uhr

Studio 2

Ausstrahlungstermine 09. Juli, 17:31 Uhr 09.07., 17:31 Uhr 10. Juli, 05:02 Uhr (Wiederholung) 10.07., 05:02 Uhr (Wh) Magazin Lifestyle

Durch die Sendung führen Verena Scheitz und Martin Ferdiny.

Corona-Überblick mit Norbert Nowotny

Seit mehreren Tagen liegt die Zahl der Neuinfektionen konstant über 100. Den größten Teil der Neuinfektionen macht die ansteckendere Delta-Variante aus. Dazu ist heute der Virologe Norbert Nowotny im Studio zu Gast und informiert dabei auch über Kreuz-Impfungen.

Sommerzeit ist Einbruchszeit

Das Reisen ist wieder möglich und so stehen Wohnungen und Häuser in den kommenden Wochen auch über mehrere Tage leer. In der Sommer- und Reisezeit häufen sich somit auch die Einbrüche. Wie man sein Heim aktuell am besten vor Einbrüchen schützen kann, fragt „Studio 2“-Außenreporterin Larissa Robitschko heute bei der Kriminalprävention Wien nach und sammelt wertvolle Tipps.

Übergewicht bei Haustieren

Nicht nur wir Menschen leiden manchmal unter Übergewicht, sondern auch unsere Haustiere, allen voran Hund und Katz. Warum das so ist und was wir dagegen tun könnten erklärt heute die Tierärztin Eva Müller im Studio.

Stiftsbibliothek Klosterneuburg

Wirtschaftlich war das Stift Klosterneuburg in Niederösterreich diese Woche mit einem Grundstückskauf in Anif bei Salzburg in den Schlagzeilen. Vor allem ist das Stift Klosterneuburg aber für seine kulturellen Schätze bekannt. Es beherbergt eine außergewöhnliche Bibliothek. Über 1000 einzigartige Handschriften aus dem Mittelalter befinden sich dort und das nicht nur zu klösterlichen Themen, wie ein Beitrag in „Studio 2“ heute zeigt.

Sensorik: Erdbeeren

Nach dem Rhabarber sind sie die ersten Sommerboten - sie werden als die Königin der Beeren bezeichnet: Die Erdbeere. In den kleinen Früchten steckt aber viel mehr als nur guter Geschmack. Außerdem stimmt mit der Bezeichnung Früchte auch etwas nicht ganz, das weiß der Lebensmittel-Experte und Sensoriker Prof. Klaus Dürrschmid vom Institut für Lebensmittelwissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien. Er erklärt heute im Studio alles rund um die Erdbeere.

"medunigraz.at" gefunden am 09.07.2021 16:33 Uhr

International: Mitglied im Africa-UniNet

Das österreichisch-afrikanische Forschungsnetzwerk hat das Ziel, langfristige, stabile Kooperationen zwischen österreichischen und afrikanischen Universitäten und Forschungseinrichtungen zu fördern. Es wurde auf Initiative des Österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) vom Österreichischen Austauschdienst (OeAD-GmbH) und der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) entwickelt. Das Netzwerk soll neue Kontakte fördern und wissenschaftliche Kooperationen vertiefen.

Mitglieder des Netzwerks können an jährlichen Projektaufrufen teilnehmen. Zu den geplanten Netzwerkaktivitäten, die gefördert werden sollen, zählen:

Gemeinsame Forschungsprojekte

Gemeinsame Entwicklung und Umsetzung forschungsbasierter Lehre

Gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Workshops, Seminaren, Konferenzen und Alumni-Treffen

Gemeinsame Publikationen

Gemeinsame Supervision von Studierenden

Die Aktivitäten des Africa-UniNet leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung gemäß der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen.

Med Uni Graz-Mitarbeitende, die mit afrikanischen Institutionen kooperieren oder eine Zusammenarbeit über das Africa-UniNet anstreben, können sich für weitere Informationen an das International Office wenden (Mag.a Heidrun Mörtl, heidrun.moertl@medunigraz.at).

"diepresse.com" gefunden am 09.07.2021 16:36 Uhr

Geschwindigkeit ist in jedem Segment gefragt

Der leistungsfähigste Supercomputer Österreichs entsteht als Gemeinschaftsprojekt von fünf heimischen Forschungseinrichtungen an der TU Wien.

Er soll hochkomplexe Berechnungen und Simulationen ermöglichen.

Wie rasch und wo wird sich das Coronavirus ausbreiten? Welche Gegenmaßnahmen haben welchen Effekt? Solche und ähnliche Fragen haben die Experten nun allzu oft beschäftigt. Wenn es darum geht, derartige Szenarien zu erstellen – oder auch, wenn die Folgen des Klimawandels simuliert werden –, dann ist die Rechenleistung von Supercomputern gefragt. Nur sie schaffen es, die dafür benötigte Vielzahl an Faktoren bei ihren Kalkulationen zu berücksichtigen. Und selbst sie können Stunden, ja sogar Tage, brauchen, ehe sie ihre Resultate ausspucken, weiß Herbert Störi vom VSC Research Center der TU Wien.

Zwölf Schränke im Rechnerraum der TU am Standort Arsenal sind nicht mit Akten gefüllt, sondern mit Servern, also mit Geräten, die Rechenressourcen zur Verfügung stellen. 770 solche Server sind es, zusammengeschlossen ergeben sie den VSC-5, den leistungsstärksten Rechner Österreichs. Er soll ab Herbst seinen Vorgänger VSC-4 ergänzen, der seinerseits auf Platz 162 der schnellsten Supercomputer der Welt liegt.

„Die neue Ausbaustufe ist noch zweieinhalb Mal so schnell“, freut sich Störi. Damit steht Wissenschaftlern der Universitäten und Forschungseinrichtungen ein leistungsfähiges System für hochkomplexe Anfragen zur Verfügung. Möglich machen das in erster Linie die 98.560 Kerne, über die der Server-Verbund verfügt. Das sind jene Zentraleinheiten, die die Programme selbstständig ausführen, Instruktionen abarbeiten und durch gemeinsamen Zugriff auf die Daten aus dem Hauptspeicher die Berechnungen durchführen.

Antwort in Millionstelsekunde

Zum Vergleich: Ein handelsübliches Notebook hat zwei oder vier Kerne, der VSC-4 arbeitet mit rund 40.000. „Die Kunst ist, ein Programm so zu formulieren, dass im verteilten System die Ressourcen gleichmäßig genutzt werden“, sagt Störi. Je gleichmäßiger dies geschieht, desto rascher gehen die Kalkulationen vor sich. Und Geschwindigkeit ist in jedem Segment gefragt: Kommuniziert ein Knoten im VSC-5 mit einem anderen, dauert es etwa nur eine Millionstelsekunde, bis er Antwort erhält. Und Daten werden innerhalb des Systems mit 200 Gigabit pro Sekunde hin- und hergeschickt. Auch hier der Vergleich: USB-Technologie, wie man sie von zu Hause kennt, erlaubt in ihrer neuesten Version Datentransfers mit bis zu 10 Gigabit pro Sekunde.

Damit die Server bei einer Leistung von rund 50.000 Watt in jedem Schrank – das entspricht der Motorleistung eines kleinen Mittelklasseautos – nicht heiß laufen, müssen sie speziell gekühlt werden. Ein Ventilator, wie er ein durchschnittliches Notebook mit vielleicht 100 Watt vor Überhitzung schützt, hilft da nicht viel. „Wasserschlangen mit Kühlwasser sind direkt in die Hauptplatinen eingebaut“, erklärt Störi. Weil die Energieversorgung überwacht, das Netzwerk in Betrieb gehalten, die Datenbanken gewartet oder anfragende Forscher unterstützt werden müssen, ist der Betrieb eines Supercomputers nicht nur kosten- (der Wert der Ausstattung beläuft sich auf mehrere Millionen Euro), sondern auch sehr personalintensiv. Die Uni Wien, Universität für Bodenkultur, TU Graz und die Universität Innsbruck finanzieren das Projekt mit Unterstützung des Wissenschaftsministeriums.

in Zahlen

7,3 Millionen Kerne hat der Fugaku im Zentrum für Computerwissenschaften der japanischen Stadt Kobe. Er gilt als schnellster Supercomputer der Welt. 1 Exaflop Rechenleistung – das sind eine Trillion (10¹⁵) Operationen pro Sekunde – ist das Ziel des zukünftigen Supercomputers

Leonardo, an dem in Bologna (Italien) gearbeitet wird. Er soll für ein breites Spektrum an Forschungsprojekten eingesetzt werden. Der VCR-4 in Wien kommt auf 0,0027 Exaflops.

("Die Presse", Print-Ausgabe, 10.07.2021)

Imago

"meinbezirk.at" gefunden am 09.07.2021 10:48 Uhr

Umweltschutz Drei Schülerinnen aus Neumarkt werden zu „Klima-Peers“

Die drei Schülerinnen Handelsakademie Neumarkt Elena Aigner, Eva Eichstiel und Lara Eisl der haben sich im Rahmen einer „Klima-Peer“-Ausbildung

genauer mit den Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit beschäftigt. Das wurde durch "Making a Change", ein Kooperationsprojekt zwischen Wissenschaft und Schule, ermöglicht.

NEUMARKT AM WALLERSEE, WIENERWALD. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation musste die Ausbildung, an der österreichweit ausgewählte Schulen teilgenommen haben, online im Internet stattfinden. Die drei Schülerinnen der Handelsakademie Neumarkt durften zahlreiche Expertinnen wie die Präsidentin des Forums für Wissenschaft und Umwelt Helga Kromp-Kolb, Gabriel Bachner vom Wegener Center in Graz, Marianne Penker von der Universität für Bodenkultur in Wien und weitere Persönlichkeiten, die sich gegen den Klimawandel engagieren, kennenlernen.

Wissen zu Umwelt-Themen angeeignet

An den Ausbildungstagen via Internet haben sich die drei Schülerinnen viel Hintergrundwissen zu den Themen Mobilität, Migration, Konsumverhalten, Klimagerechtigkeit und Ernährung angeeignet und in Expertendiskussionen vertieft. Am 12. Juni 2021 fand der Abschlusstag der „Klima-Peer“-Ausbildung im Lainzer Tiergarten im Wienerwald statt. Dort hatten sie die Möglichkeit mit den Hauptinitiatoren von „Fridays for Future“ in Wien ins Gespräch zu kommen und über ihre Beweggründe für ihr Engagement gegen den Klimawandel zu sprechen. Zum Ausbildungsabschluss gab es die Zertifikatsausgabe. „Im Zuge dieser Ausbildung haben wir uns zum Ziel gesetzt, das erworbenen Wissen an andere SchülerInnen weiterzugeben und mehr Aufmerksamkeit und Verständnis für diese wichtigen Themen in der Schule zu schaffen“, sagten die begeisterten Schülerinnen mit Ausbildungsschwerpunkt „Öko-Management“.

Das könnte dich auch interessieren:

Die Schülerinnen Lara Eisl, Eva Eichstiel und Elena Aigner von der Handelsakademie Neumarkt (von links nach rechts). Foto: Julia Mitteregger

hochgeladen von

"fwf.ac.at" gefunden am 09.07.2021 09:48 Uhr

14 neue Corona-Forschungsprojekte starten in ganz Österreich

Dorothee van Laer und Emmanuel Heilmann (Medizinische Universität Innsbruck) sind eines von 14 Teams, deren Coronaforschung vom FWF gefördert wird. Foto: MUI/Bullock

In der jüngsten Kuratoriumssitzung konnten so viele Corona-Forschungsprojekte wie nie zuvor bewilligt werden. Insgesamt starten 14 neue Projekte im Umfang von fünf Millionen Euro an Forschungsstätten in ganz Österreich. Die Bandbreite reicht von klinischen und medizinischen Studien bis hin zu Analysen der sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie. Erfahren Sie mehr über jene Forschenden, die bei den jüngsten FWF-Akutförderungen reüssieren konnten.

Genetische Risiken und Resilienzfaktoren bei bipolarer Störung

Susanne Bengesser, Universitätsklinikum für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Medizinische Universität Graz

295.000 Euro Förderungsvolumen

Die Psychiaterin und Molekularbiologin Susanne Bengesser von der Medizinischen Universität Graz (Co-Applicants: Nina Dalkner und Eva Reininghaus) und ihr Team untersuchen die Auswirkungen von polygenen Risikofaktoren auf Stress und Depression in der COVID-19-Pandemie. Das klinische Forschungsprojekt spürt neuro-bio-psychologischen und genetischen Ursachen reaktiver psychiatrischer Symptome nach, versucht genetische Risiken für eine COVID-19-Infektion sowie Resilienzfaktoren gegen COVID-19 zu identifizieren und analysiert die Schutzwirkung von Lithium, welches als antioxidativ und potenziell entzündungshemmend gilt.

Um individuelle, reaktive psychische Veränderungen zu erfassen und zu klären, welche Gene damit ursächlich verknüpft sein könnten, wird das klinische Erscheinungsbild von 400 Probandinnen und Probanden mit bipolarer Erkrankung und Kontrollen umfassend beschrieben ("deep phenotyping & genotyping"). Im Anschluss wird die individuelle psychologische Stressbelastung während der Pandemie durch standardisierte psychologische Tests und physiologische Messungen erhoben. Ziel ist es, genetische und psychologische Prädiktoren für COVID-19-Pandemie-assoziierte Symptome zu finden und Präventionsmechanismen zu identifizieren, um das Wohlbefinden von Menschen in Krisensituationen zu stärken.

Vorbeugung und Behandlung viraler Infekte mit Xanthohumol

Ina Bergheim, Department für Ernährungswissenschaften, Universität Wien

398.000 Euro Förderungsvolumen

Weltweit werden derzeit Menschen gegen den Corona-Auslöser, das SARS-CoV2-Virus, geimpft. Wie lange die entwickelten Vakzinen wirksam sind, ob sie auch gegen Mutanten helfen und ob sie sowohl bei milden wie ernsten Verläufen helfen, ist derzeit noch unklar. Einen neuen Behandlungsweg untersucht die Ernährungswissenschaftlerin Ina Bergheim. Pilotstudien mit Xanthohumol haben gezeigt, dass das bislang ausschließlich in Hopfen nachgewiesene Pflanzenpolyphenol die von den CD14+ Zellen ausgelöste Immunantwort dämpft – selbst dann, wenn es „nur“ mit der Nahrung aufgenommen wird.

Das von Bergheim initiierte Projekt soll klären, inwieweit Xanthohumol tatsächlich imstande ist, Immunreaktion und Infektionsschwere bei viralen Infektionen der oberen Atemwege – speziell mit dem SARS-CoV2-Virus – einzudämmen. Zusätzlich soll die Untersuchung helfen, die Rolle der CD14+ Zellen bei COVID-19-Erkrankungen besser zu verstehen.

Der Einfluss von Zucker auf die Interaktion zwischen SARS-CoV-2-Virus und ACE-2-Rezeptor

Peter Hinterdorfer, Institut für Biophysik, Johannes Kepler Universität Linz

Miriam Klausberger, Institut für Molekulare Biotechnologie, Universität für Bodenkultur, Wien

398.000 Euro Förderungsvolumen

Vom FWF im Rahmen der Corona-Akutförderung gefördert: Miriam Klausberger und Peter Hinterdorfer.

Beim Zustandekommen einer SARS-CoV-2-Infektion spielt die Interaktion zwischen dem viralen Spike-Protein und dem ACE-2-Rezeptor unserer Zellen eine entscheidende Rolle. Beide Proteine tragen eine Art Zuckerglasur. Der Biophysiker Peter Hinterdorfer und die Biotechnologin Miriam Klausberger legen in ihrem Projekt besonderes Augenmerk auf die Relevanz unterschiedlich positionierter Zuckermoleküle für die Bindungseigenschaften der beiden Interaktionspartner. Dabei sollen Erkenntnisse über die biologischen Auswirkungen möglicher Virus-Wirt-Kombinationen gewonnen werden, wie etwa für jene Menschen, die genetische Besonderheiten in ihrer ACE-2 Information tragen.

Die zentrale Methode dabei ist das Rasterkraftmikroskop (AFM), mit dem die Konformationsdynamik und Bindungskapazität von isolierten SARS-CoV-2-Spike-Protein-Glykomutanten im Detail untersucht wird. Das dabei gewonnene Verständnis der Wechselwirkungen soll helfen, mehr über die Fähigkeit des SARS-CoV-2-Virus, in eine bestimmte Zelle einzudringen und sich dort zu vermehren, zu erfahren. Die Erkenntnisse über den Einfluss unterschiedlicher Zucker sollen dabei helfen, Therapien zu entwickeln, um neue Varianten des COVID-19-Virus effektiv abzublocken und antivirale Medikamente zu entwickeln.

Stadtentwicklung in Pandemiezeiten

Alois Humer, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

386.000 Euro Förderungsvolumen

"forum-ernaehrung.at" gefunden am 09.07.2021 14:47 Uhr

Besonderes Merkmal: Verarbeitet

Verarbeitete Lebensmittel stehen zunehmend in der Kritik, denn sie werden häufig mit einem hohen Gehalt an Kalorien, Fett, Salz und Zucker, sowie wenigen Vitaminen und Ballaststoffen assoziiert. Aber was umfasst dieser Begriff und ab wann gilt ein Produkt als hochverarbeitet?

Eine der fundamentalsten Entwicklungen im Laufe der Evolution war die Verarbeitung von Lebensmitteln. Bereits das Zubereiten von Speisen über dem Feuer führte zu einschneidenden Veränderungen im Essverhalten und brachte aus mehreren Gründen einen klaren Überlebensvorteil mit sich. Wenig verwunderlich, dass die Verarbeitung von Lebensmitteln mit der neolithischen und industriellen Revolution weiter vorangetrieben wurde. Die zwei wesentlichsten Beweggründe waren, die Lebensmittel zuzubereiten und/oder deren Haltbarkeit zu verlängern. Diese Grundprinzipien haben sich seit dem Zeitalter der Jäger und Sammler nicht geändert.

Qualität und Sicherheit

Rund 60–80 % der täglichen Energieaufnahme werden EPIC-Daten zufolge in zentral- und nordeuropäischen Ländern über verarbeitete und hochverarbeitete Produkte aufgenommen. Dazu zählen Brot und Nudeln ebenso wie Wurst, Tiefkühlprodukte oder Konserven. Während die Vorteile der längeren Haltbarkeit durch Konservierung auf der Hand liegen, geraten jene der Zubereitung – abseits von Zeitersparnis und Convenience – gelegentlich in Vergessenheit. Als Allesfresser können wir Menschen verschiedene Rohstoffe als Nahrung verwerten, doch erst durch die Bearbeitung erweitert sich die Palette an möglichen Nahrungsmitteln deutlich. Zusätzlich wird deren Verdaulichkeit erleichtert, schädliche Inhaltsstoffe werden entfernt und mitunter wird auch der Geschmack der Endprodukte verbessert. Ein Beispiel: Milch kann per se roh getrunken werden, allerdings können trotz hoher Hygienestandards beim Melken Keime in die Milch gelangen. Deswegen wird sie nach einer ersten mechanischen Reinigung erhitzt. Die gesundheitsschädigenden Bakterien werden dabei abgetötet und die Milch ist außerdem länger haltbar. Je heißer und je länger sie erhitzt wird, desto mehr Mikroorganismen werden zerstört, die zum Verderb führen können. Allerdings gehen durch die Erhitzung auch Vitamine verloren. In einer abschließenden Kosten-Nutzen-Rechnung überwiegen die Vorteile diesen Nachteil dennoch. Versetzt man die Milch zusätzlich mit bestimmten Bakterienkulturen, wird daraus Joghurt und durch den Zusatz von Früchten Fruchtjoghurt. Damit Milch und Joghurt immer gleich schmecken, wird vorab noch der Fettgehalt eingestellt. Generell gilt: Es gibt keine „gute“ oder „böse“ Verarbeitung. Vielmehr geht es darum abzuwägen, ob eine bestimmte Bearbeitungstechnik für den Konsumenten einen größeren Vor- als Nachteil bringt.

Keine rechtliche Differenzierung

Über die Jahre wurden mehrere Lebensmittelklassifizierungssysteme basierend auf dem Verarbeitungsgrad der Produkte eingeführt. Dazu gehören unter anderem IARC/EPIC auf EU-Ebene, IFIC und UNC in den USA, NOVA in Brasilien sowie SIGA in Frankreich. Sie alle zielen darauf ab, Produktgruppen zu identifizieren, die sich möglicherweise nachteilig auf die Gesundheit auswirken könnten. Die NOVA- und SIGA-Klassifikation definieren dafür eine eigene Gruppe: hochverarbeitete Lebensmittel. Rechtlich festgelegt ist dieser Begriff jedoch nicht, denn weder global noch EU-weit gibt es eine einheitliche Differenzierung unterschiedlich stark verarbeiteter Lebensmittel. Die EU-Verordnung Nr. 852/2004 definiert lediglich die zwei Gruppen der verarbeiteten und nicht verarbeiteten Lebensmittel.

Stichwort hochverarbeitet

Das am häufigsten verwendete System zur Differenzierung verarbeiteter Lebensmittel ist die NOVA-Klassifikation. Sie wurde 2009 von einer brasilianische Arbeitsgruppe um Monteiro et

al. veröffentlicht und ordnet Lebensmittel nach deren Verarbeitungsgrad in vier Gruppen ein (siehe Tab. 1). Auch die Welternährungsorganisation (FAO) und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) akzeptieren diese Klassifikation. Die Einteilung orientiert sich nicht nur an den Verarbeitungstechniken, sondern berücksichtigt etwa auch die Anzahl der Zutaten, ob die Zubereitung industriell und in verschiedenen Firmen erfolgt und ob die Hauptkomponenten mit freiem Auge erkennbar sind. Den Autoren zufolge soll das NOVA-System als ergänzende Grundlage für wissenschaftliche Untersuchungen und daraus abgeleitete Verzehrsempfehlungen dienen.

Tab.1: Einteilung der Lebensmittel nach NOVA-Klassifikation

Gruppe	Bezeichnung	Definition	Beispiele
1	Unverarbeitete oder minimal verarbeitete Lebensmittel	Die essbaren Teile von Pflanzen oder Tieren. Auch Pilze sowie einige Getränke zählen zu dieser Gruppe. Der minimale Verarbeitungsgrad umfasst das Entfernen ungenießbarer oder unerwünschter Anteile (z. B. Trocknen, Zerkleinern, Mahlen, Filtern, Rösten, Kochen, alkoholfreie Gärung, Kühlen, Gefrieren, Vakuumverpacken). Produkte dieser Gruppe werden oft mit Lebensmitteln der Gruppen 2 und 3 kombiniert.	Obst, Gemüse, Nüsse, Samen, Kräuter/Gewürze, Fleisch, Fisch, Eier, Milch, Tee, Kaffee
2	Verarbeitete Küchenzutaten	Diese Zutaten werden durch Pressen, Raffinieren, Zerkleinern, Mahlen und/oder Trocknen aus Lebensmitteln der Gruppe 1 gewonnen. Sie werden meist nicht einzeln verzehrt, sondern für Geschmack und Konsistenz in eher kleinen Mengen zugegeben.	Salz, Zucker, Honig, Essig, Öl, Butter, Schmalz
3	Verarbeitete Lebensmittel	Bereits kombinierte Lebensmittel der Gruppen 1 und 2, die zumeist aus drei bis vier Zutaten bestehen. Sie werden mittels diverser Konservierungs- (Räuchern, Pökeln), Koch- sowie Gärungsmethoden hergestellt und auch in Kombination verzehrt.	Brot, Gebäck, Teigwaren, Marmeladen, Aufstriche, Konserven von Obst, Gemüse und Fisch
4	Hochverarbeitete Lebensmittel	Diese Produkte werden hergestellt, um haltbare, verzehrfertige und schmackhafte Erzeugnisse bereitzustellen, die zudem bequem für den Verbraucher sind. Sie bestehen oft aus mehreren einzelnen Zutaten.	Cerealien, Back- und Süßwaren, Milchprodukte mit Zusätzen, Fleisch- und Fischerzeugnisse mit Zusätzen

Quelle: mod. nach Monteiro et al. (2019).

In Brasilien wurden auf Basis der NOVA-Klassifikation nationale Verzehrsempfehlungen formuliert. Lebensmittel der ersten Gruppe stellen dabei die Basis der täglichen Ernährung dar. Jene der zweiten sollen in kleinen Mengen zur Zubereitung verwendet werden, und jene der dritten in eher geringen Mengen und in Kombination mit frischen Speisen. Hochverarbeitete Lebensmittel der vierten Gruppe sollen generell möglichst gemieden werden. In der Wissenschaft wird diese Klassifikation häufig übernommen, um Rückschlüsse auf die gesundheitlichen Auswirkungen vermeintlich hochverarbeiteter Produkte zu untersuchen, da ihre Handhabung vorerst einfach scheint.

Zuteilung unpräzise – Kriterien fragwürdig

Einige Aspekte müssen jedoch kritisch betrachtet werden. „Das System ist zu komplex, um es lediglich in drei oder vier Kategorien zu unterteilen“, sagt Prof. Dr. Emmerich Berghofer von der Universität für Bodenkultur in Wien. Zuerst unterscheidet die NOVA-Klassifikation prinzipiell in vermeintlich gesunde (Gruppe 1) und ungesunde (Gruppe 4) Lebensmittel, was jedoch auch von den führenden Ernährungsgesellschaften abgelehnt wird. Weiters können die vier NOVA-Gruppen Prof. Dr. Berghofer zufolge unterschiedlich interpretiert werden, da sie nicht klar definiert sind. Beispielsweise wird Brot laut NOVA als hochverarbeitet eingestuft, wenn neben Inhaltsstoffen wie Emulgatoren oder Farbstoffen Attribute wie „in Scheiben geschnitten“, „gesüßt“ oder „aus Massenproduktion“ zutreffen. So steht man als Studienleiter etwa vor der

Frage, ob Brote, die vor Ort in Supermarktketten hergestellt werden und lediglich aus Mehl, Wasser, Salz und Hefe bestehen, als Massenware betrachtet werden. Denn eigentlich werden sie handwerklich hergestellt wie auch in kleineren Bäckereien und entsprechen nach ihren Zutaten Gruppe 3. Dieses Beispiel skizziert jedoch lediglich die Spitze des Eisberges. Die Zuteilung der Lebensmittel in die NOVA-Gruppen variiert in unterschiedlichen Studien oft stark und erschwert die Vergleichbarkeit der Ergebnisse.

Wissenswert

Im Rahmen von f.eh live im Talk haben wir auch über die Rolle von Verarbeitungsgrad, Portionsgröße, Esstempo und Kaloriendichte bei der Entstehung von Übergewicht diskutiert. Das Video ist online auf unserem YouTube-Kanal abrufbar.

Während eine Einteilung aufgrund von Zutaten zumindest in Ansätzen nachvollziehbar – wenngleich noch nicht sinnvoll – erscheint, stellt sich die Frage, warum Brot lediglich durch den mechanischen Prozess des Vorschneidens vom Lebensmittel der Gruppe 3 zum vermeintlich „ungesunden“ Produkt der Gruppe 4 avanciert. Immerhin beißt man auch zu Hause nicht vom gesamten Brotlaib ab, selbst wenn man diesen so gekauft hat. Das Attribut „aus Massenproduktion“ ist ebenfalls interessant. Verwendet man mehrere hundert Kilo Mehl pro Tag und knetet den Teig statt mit der Hand mit großen Knetmaschinen, fühlt sich mancher wohl eher an das Mischen von Beton und weniger an das Backen von Brot erinnert. Diese Modifikationen des heimischen Prozesses sind jedoch notwendig, um den Bedarf an Brot zu decken. Dennoch führen sie zu einer gewissen emotionalen Distanzierung. Dabei ändern die Größenordnungen noch nichts an Verarbeitungsschritten, Qualität oder gar dem Gesundheitswert. Es erscheint in weiterer Folge sinnvoll, sowohl die subjektiv empfundene Distanz als auch die Zuteilung anhand dieses Kriteriums zu hinterfragen.

Wissenswert

Auch angereicherte Lebensmittel und Säuglingsnahrung gelten gemäß der NOVA-Klassifikation grundsätzlich als hochverarbeitet und wären den Verzehrsempfehlungen zufolge zu vermeiden. Gerade diese Produkte sind jedoch für einzelne Zielgruppen essenziell.

Konsumenten verwirrt

Auch für Konsumenten kann es missverständlich sein, dass eine Dose Baked Beans durch die Tomatensauce als hochverarbeitet gilt, während die gleichen Bohnen in einer Dose mit Salzlake nur als verarbeitet gelistet werden. In einer Studie von Ares et al. zeigte sich, dass Konsumenten generell gut zuteilen können, ob ein Lebensmittel verarbeitet ist. Der Unterschied zwischen verarbeitet und hochverarbeitet ist für sie jedoch deutlich schwerer zu bestimmen. Besonders Konserven und Tiefkühlprodukte werden prinzipiell als hochverarbeitet eingeschätzt, obwohl das nicht immer der Fall ist. Auch Brot, pasteurisierte Milch, Nudeln und Käse werden häufig als hochverarbeitet angesehen, obwohl diese Produkte den NOVA-Gruppen 1 und 3 zugeordnet werden. Ähnliche Ergebnisse zeigte jüngst eine Umfrage der British Nutrition Foundation.

quiz

Wer neugierig ist, was Napoleon mit der Entstehung der Konservendose zu tun hatte, kann sein Allgemeinwissen mit unserem

Multiple-Choice-Quiz „Essen express“ erweitern.

Alternative zu komplex

Die akkurateste Herangehensweise zur Lebensmittel-Klassifikation ist Prof. Dr. Berghofer zufolge aktuell jene der European Food Safety Authority (EFSA). Der FoodEx2-Katalog besteht aus Beschreibungen vieler einzelner Lebensmittel, die in hierarchischen Verknüpfungen zu Lebensmittelgruppen und breiteren Lebensmittelkategorien zusammengefasst werden. So werden einer Tomatensauce (Basiskategorie: Gekochte Saucen mit Tomaten) unter anderem ihre Zutaten (z. B. Tomaten, Knoblauch, Basilikum), ihre Verarbeitungsprozesse (z. B. pasteurisieren)

und Verpackungsmaterialien (z. B. Glas) zugeordnet. Laut EFSA bieten diese generischen Lebensmittelbeschreibungen die erforderliche Tiefe für Abschätzungen der Aufnahme oder Exposition bestimmter Lebensmittel und Stoffe. Zur Erstellung des komplexen Codes eines jeden Lebensmittels wurde von der EFSA ein frei zugänglicher Browser entwickelt. Die FoodEx2-Beschreibung ist jedoch aufgrund der Detailtiefe in der medizinisch-orientierten Forschung nicht gebräuchlich.

Schwarz-Weiß-Denken unangebracht

Zusatzstoffe spielen in der Verarbeitung und Kategorisierung von Lebensmitteln auf mehreren Ebenen eine große Rolle. Sie werden Lebensmitteln bei Bedarf aus technologischen Gründen zugesetzt und unterstützen somit bei der Herstellung, Bearbeitung, Verpackung oder Lagerung. Während sie einerseits den Gesundheitswert eines Produktes vermeintlich herabsetzen – wenn man der NOVA-Klassifikation folgen möchte –, gehören sie andererseits aufgrund der strengen Zulassungsverfahren zu den am genauesten überprüften Substanzen. Die EFSA definiert bei der Zulassung für jeden Lebensmittelzusatzstoff den sogenannten ADI-Wert (Acceptable Daily Intake). Dieser bestimmt jene Menge, die bei täglicher und maximaler Aufnahme völlig unbedenklich für den Menschen ist. Eine pauschalisierte Bewertung als ungesund oder gar gefährlich ist somit nicht haltbar.

Auch in der viel geforderten Entwicklung hin zu einer nachhaltigeren, pflanzenbasierten Ernährung ergibt sich in puncto Verarbeitung und Zusatzstoffe ein Dilemma. Während tierische Lebensmittel wie Fleisch oft einen größeren CO₂-Fußabdruck verursachen, haben die pflanzlichen Alternativen häufig einen höheren Verarbeitungsgrad und enthalten mehr Zusatzstoffe. Viele Fragestellungen auf Basis von Nachhaltigkeit und Gesundheit lassen sich somit nicht ganz so einfach beantworten. Zu bedenken gilt weiters, dass auch pflanzliche Lebensmittel von Natur aus sämtliche Inhaltsstoffe enthalten, die bei verarbeiteten Produkten als Zusatzstoffe auf der Zutatenliste deklariert werden müssen. In einem rohen Apfel stecken etwa zwölf verschiedene „Zusatzstoffe“, darunter Ascorbinsäure

(E300 aka Vitamin C), die in der Lebensmittelherstellung als Antioxidationsmittel eingesetzt wird, der Farbstoff #-Carotin (E160a) oder das gängige Verdickungsmittel Pektin (E440), das häufig Marmelade zugesetzt wird. Zu guter Letzt stellt sich die Frage, was das Alternativszenario ohne Verarbeitung und Zusatzstoffe wäre. Wir leben in einem Convenience-Zeitalter, sind daran gewöhnt, dass Lebensmittel schnell verfügbar, frisch, wohlschmeckend und lange haltbar sind. Wenn wir nicht gewillt sind, auf diese Ansprüche zu verzichten, müssen wir akzeptieren, dass es dafür die Verarbeitung und den Zusatz bestimmter Stoffe benötigt.

Fazit

Lebensmittel werden oft nach ihrem Verarbeitungsgrad unterschieden, um ihren Gesundheitswert anzugeben. Eine rechtlich abgesicherte Differenzierung gibt es jedoch nicht. Die häufig verwendete NOVA-Klassifikation ist bei näherer Betrachtung unklar und verwirrend. Die Verwendung des Begriffs „hochverarbeitet“ sollte daher mit einer kritischen Auseinandersetzung einhergehen.

Der Artikel ist bereits in der ernährung heute 1_2021 „Fertig, los!“ erschienen.

"meiheimat.at" gefunden am 09.07.2021 21:12 Uhr

Corona-Krise

Hohe Temperaturen sorgen für hohe Waldbrandgefahr – Vorsicht in den Wäldern!

09. Jul. 2021 | Wien

Aufgrund der extremen Trockenheit und der fehlenden Niederschläge der letzten Tage und Wochen sind der Waldboden und der Bewuchs sehr trocken und es besteht in vielen Teilen Österreichs akute Waldbrandgefahr! In diesem Jahr hat es laut Angaben der Waldbrand-Datenbank <https://fire.boku.ac.at> - trotz eines kühlen, nassen Frühjahr und eines verspäteten Sommerbeginns - bereits 103 Waldbrände gegeben (Stand, heute 8. Juli 2021). Es genügt bereits ein Funke oder eine kleine Unachtsamkeit, um einen Waldbrand auszulösen.

Die Land&Forst Betriebe Österreich appellieren daher an alle Waldbesucher, vorsichtig und achtsam zu sein und folgende einfache Vorsichtsmaßnahmen zu beachten:

Rauchen im Wald unterlassen! Ein Funke oder eine achtlos weggeworfene Zigarette können ausreichen, um einen folgenschweren Waldbrand auszulösen. Vermeiden Sie am besten generell das Rauchen im und rund um den Wald.

Lassen Sie keine Glasflaschen oder Dosen im Wald zurück! Durch die Spiegelung oder Bündelung des Sonnenlichtes kann ein Brand ausgelöst werden. Generell gilt: Keinen Müll im Wald zurücklassen!

Kein offenes Feuer im Wald oder in Waldnähe! Das Entzünden eines offenen Feuers wie Lagerfeuer, Kerzen oder Fackeln ist strikt untersagt.

Autos nicht auf trockenes Gras stellen! Stellen Sie das Auto auf sicherem Boden ab. Schon ein heißer Auspuff eines PKWs – besonders der Katalysator - kann schnell zum Auslöser eines Waldbrandes werden. Sie gefährden damit sich selbst, den Wald und natürlich auch Ihr Auto.

Informieren Sie sich über die tagesaktuelle Waldbrandgefahr in Ihrem Gebiet auf der Homepage des Zentralamtes für Meteorologie und Geodynamik: www.zamg.ac.at

Richtiges Verhalten bei Entdeckung eines Waldbrandes

„Ein Waldbrand gefährdet sowohl den Wald, seine vielfältige Fauna und Flora als auch das Leben von Mensch und Tier. Daher ist gerade bei hohen Temperaturen besondere Vorsicht geboten. Sollten Sie einen Waldbrand entdecken, begeben Sie sich in sichere Entfernung zum Brand und alarmieren Sie unverzüglich die Feuerwehr unter der Nummer 122. Geben Sie so genau wie möglich bekannt, wo Sie den Brand entdeckt haben, wie groß der Brand bereits ist und was brennt – Bäume, Sträucher, Boden etc. Informieren Sie die Feuerwehr darüber hinaus, ob Menschen oder Gebäude in Gefahr sind“, erklärt DI Felix Montecuccoli, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich.

Um auftretende Waldbrände möglichst rasch und effizient bekämpfen zu können, errichten Forstbetriebe in besonders gefährdeten Gebieten oft eigene Biotope und Tümpel und legen auch Löschteiche an. Gute und ausreichende Forststraßen garantieren, dass Einsatzkräfte rasch zum Brandort gelangen können. Die Gefahr bannen können letztendlich nur ordentliche Regenfälle und sinkende Temperaturen.

Die Land&Forst Betriebe Österreich sind die freiwillige Vereinigung österreichischer Landbewirtschaftler, mit der Zielsetzung, Österreichs Wälder und Felder als betriebliche Grundlage und gesellschaftlichen Mehrwert zu erhalten und Bewusstsein für die Anliegen privater land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und deren Tätigkeit sowie Verantwortung zu schaffen. Die Mitgliedsbetriebe der Land&Forst Betriebe Österreich bewirtschaften zusammen ein Drittel des österreichischen Waldes und produzieren jede fünfte Tonne des österreichischen Getreides.

Bild von Ylvers auf Pixabay

Text: Thomas von Gelmini, 09. Jul. 2021

weitere Artikel zum Thema Natur & Umwelt:

Gärtner und Floristen aus ganz Österreich trafen sich in Wilfersdorf.

Von 5. bis 9. Juli 2021 arbeiten rund 20 Freiwillige ehrenamtlich im Rax- und Schneeberggebiet.

Am 5. Juli 2021 wurde das Österreichische Umweltzeichen von Bundesministerin Leonore Gewessler und Staatssekretärin Andrea Mayer an das Naturhistorische Museum Wien verliehen.

"derstandard.at" gefunden am 09.07.2021 15:09 Uhr

Christof Bauer wird Geschäftsführer und Chefredakteur von TV1 OÖ

Jobs und Funktionen in der Kommunikationsbranche kurz notiert Postings In dieser Galerie: 2 Bilder Grafik: DER STANDARD

Foto: Jung von Matt Donau

Hier liefert derStandard.at/Etat Jobwechsel in der Kommunikationsbranche im Überblick. Grob sortiert nach Kalenderwochen, in denen die Infos einlangten. Quellen: Presse- und eigene Infos, andere Branchendienste wie Horizont.at und medianet.at . Wenn Sie Infos für uns haben, bitte schicken Sie ein Mail an etat@derstandard.at.

Christof Bauer (46), zuletzt verantwortlich für die Entwicklung von "OÖNTV" der "Oberösterreichischen Nachrichten", wird Geschäftsführer und Chefredakteur des konzerneigenen Regionalsenders TV1 OÖ . Geschäftsführer Manfred Ettinger (50) verantwortet künftig den Vertrieb und das Marketing.

Woche 24 / 2021

Bettina Figl wechselt nach zehn Jahren bei der "Wiener Zeitung" ins Wien-Büro der "Salzburger Nachrichten"

Claudia Schabata wird Teil der Geschäftsleitung bei IP Österreich, wie Simone Ratasich (Verkaufsleitung) und Marion Hammerl (Leitung Finanz & HR) hält die 34-Jährige ab sofort die Prokura beim crossmedialen Reichweitenvermarkter der Mediengruppe RTL.

Woche 23 /2021

Markus Lust ist seit Juni Concept Lead / Creative Director bei der Digitalagentur Loop , zuständig nach eigenen Worten für "internationale Kampagnen und Kund:innen konzeptuell mit langfristigem, kulturellem Storytelling". Acht Jahre war Lust bei Vice, zunächst als Österreich-Chefredakteur, dann als Strategie-Leiter auf Agenturseite.

Marcus Ammon wird neuer Geschäftsführer Content bei der Bavaria Fiction. Davor verantwortete Ammon bei Sky Deutschland Senior Vice President Original Production und für Eigenproduktionen, Entwicklung und Produktion. Manfred Haus-Pflüger zieht sich nach fünf Jahren zum Ende des Geschäftsjahres aus der Geschäftsführung zurück.

Verena Bogner hat die Redaktionsleitung für k.at, film.at und events.at bei Kurier Digital übernommen. Die gebürtige Oberösterreicherin soll die drei Plattformen inhaltlich koordinieren und strategisch weiterentwickeln. Beruflich war Bogner bisher unter anderem als Managing Editor bei "Vice Austria" sowie als Leiterin des feministischen Portals "Broadly" tätig. Seit 2018 arbeitet sie für Kurier Digital.

Woche 21 / 2021

Die in London lebende Publizistin, Wissenschaftlerin und Politikberaterin Julia Ebner , 29, schreibt ab Juni für die Wiener Wochenzeitung "Falter". Ebner erhält eine wöchentliche Kolumne namens "Ebner im Netz: Erkundungen radikaler Welten".

Roman Vonderhaid übernimmt mit Juni die Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes Österreichischer Zeitungen (VÖZ) . Auch die Presseagenden des Österreichischen Zeitschriften- und Fachmediaverbandes (ÖZV) sowie der Medienkompetenz-Initiative Medien in Schule und Ausbildung (Mischa) liegen künftig in den Händen des 37-jährigen gebürtigen Wieners. Vonderhaid war zuletzt Pressesprecher des "Jö Bonusclubs". Zudem fungierte er als

Bundesgeschäftsführer der Jungen Wirtschaft (JW) und war als Kommunikationsberater bei der Wiener PR-Agentur Ketchum Publico tätig.

Wechsel in der Geschäftsführung von rca radio content austria GmbH, der Audio-Agentur und dem Nachrichtenanbieter für Privatradios aus dem Hause der Styria: Alexandra Sükar folgt auf Eva Maria Kubin, die die Geschäftsführung der COPE Group, Content Performance Group, übernimmt.

Verstärkungen für Jung von Matt Donau: Als Creative Director kehrt Michael Maria Morgenbesser zurück nach Wien. Zuletzt war Morgenbesser bei Heimat, Berlin. Er wird u.a. den Neukunden Wien Tourismus betreuen. Andreas Kadenbach hat zuletzt als Freelance Texter gearbeitet hat, er wird sich neben Fitinn und Ö3 vorwiegend um Magenta Telekom kümmern. Sandra Ulrich startet als Client Service Director und verantwortet zum Start das BMK mit dem KlimaTicket und Ö3. Sie wird sich zukünftig verstärkt mit dem Thema New BIZ beschäftigen und das Neugeschäft vor allem im Digitalen ausbauen. Ulrich war nach einigen Jahren bei virtual identity zuletzt bei DMB als Account Director tätig.

Foto: Jung von Matt Donau

Seit Anfang Mai leitet Dominic Köfner (46) bei der Lenzing AG den Bereich Corporate Communications & Public Affairs und folgt in dieser Funktion auf Filip Miermans nach. Köfner war davor Geschäftsführer der Agentur Serviceplan, zuletzt als Senior Berater der Agenturgruppe Sports & Media in München.

Woche 17 / 2021

STYX Sicherheitstechnik wird ab Mai von PR-Berater Thomas Goiser betreut. Die Leistungen umfassen strategische Kommunikationsberatung bis zur kommunikativen Begleitung einzelner Projekte.

Andreas Mauczka besetzt ab September die neu geschaffene Funktion des Chief Digital Officers der APA-Gruppe. Damit wird der 39-Jährige zukünftig die gruppenübergreifenden Digitalthemen der APA – Austria Presse Agentur verantworten. Im Zentrum der Digitalisierungsmaßnahmen der österreichischen Nachrichtenagentur stehen eine Daten- und Plattform-Strategie, der Einsatz von künstlicher Intelligenz sowie die Automatisierung von Produktionsprozessen.

Die "Salzburger Nachrichten" holen Julia Herrnböck, zuletzt bei Dossier.at, und Ingo Hasewend von der "Kleinen Zeitung" als Chefs vom Dienst, berichtet journalistin.at. Herrnböck (38) begann beim STANDARD, war danach Chefin vom Dienst bei NZZ.at, Redakteurin bei Puls 4 und zuletzt bei der Wiener Rechercheplattform. Hasewend, geboren in Berlin, begann als Sportredakteur bei n-tv Berlin, arbeitete danach "Tagesspiegel" Berlin und übersiedelte 2009 nach Graz zur "Kleinen Zeitung". Dort war er zuletzt Chef vom Dienst.

Woche 15 / 2021

Wechsel in der Führung des APA-Büros in Kärnten Nina Töchterle hat dort mit April die Leitung übernommen. Die 38-Jährige folgt auf Michael Walcher, der in Altersteilzeit wechselt.

Sandra Jungmann wechselt zum Magazin und Verlag "Fleisch". Sie wird Chefredakteurin von "Stadtleben". "Fleisch" produziert das Heft im Auftrag der Wiener Stadtwerke. Jungmann war zuvor zehn Jahre bei "Woman" und sollte bei Richard Schmitts neuem Portal "Exxpress.at" als stellvertretende fungieren, verließ das rechte Boulevardmedium allerdings bereits wieder vor dem Start – der STANDARD berichtete Christoph Wagner, zuvor verantwortlich für "Stadtleben", übernimmt bei "Fleisch" neue Aufgaben. Er soll ein Online- und ein Bewegtbildangebot aufbauen.

Lisa Weddig (37) wird Geschäftsführerin der Österreich Werbung. Sie übernimmt den Posten mit 1. Juni. Weddig war Ende September 2019 als Chefin des Reiseveranstalters TUI Österreich ausgeschieden. Weddig war seit 2015 Geschäftsführerin bei TUI Österreich gewesen. Der Posten wird alle fünf Jahre neu ausgeschrieben, die bisherige Chefin Petra Stolba hatte sich nach 15 Jahren im Job nicht wieder beworben.

Woche 11 / 2021

Sophie Ernest , Geschäftsführerin bei incite, übernimmt mit April die Geschäftsführung des Friedrich-Funder-Instituts (FFI). Sie löst Claus Reitan ab. Reitan bleibt dem Institut, das sich der Ausbildung von (Jung-)Journalisten und angewandten Medienforschung widmet, als Präsidiumsmitglied erhalten.

Alexandra Vetrovsky-Brychta ist neue DMVÖ-Präsidentin und ist jetzt neu an der Spitze des Dialog Marketing Verbandes Österreich. Sie folgt Anton Jenzer nach. Er war seit 1993 DMVÖ-Vorstandsmitglied und ab 2009 mit einer zwölfjährigen Amtszeit der längst dienende Präsident seit Gründung des DMVÖ.

Foto: Niklas Schnaubelt

Nikolai Moser übernimmt ab sofort die Kommunikationsleitung bei der Natur- und Umweltschutzorganisation WWF (World Wide Fund for Nature) Österreich. Er folgt damit auf Volker Hollenstein , der in Zukunft die politische und strategische Arbeit beim heimischen WWF leitet. Moser war zuletzt Mediensprecher beim Wiener Finanzstadtrat Peter Hanke und zuvor als Politikexperte bei der Erste Group tätig. Von November 2016 bis Ende 2017 arbeitete er als Sprecher des damaligen Bundeskanzlers Christian Kern.

Die Kreativagentur Heimat Wien erweitert das operative Management und macht Stefan Schäffer vom Digital Director zum neuen Managing Director der Agentur.

Die Österreicherin Anna Schneider wird Chefreporterin bei der deutschen Tageszeitung "Die Welt" . Schneider war zuvor bei den Neos engagiert, danach bei Addendum und bei der NZZ.

Das Onlineportal derbrutkasten.com baut seine Berichterstattung aus und etabliert den Bereich "Brutkasten Finance". Als Chefredakteur wurde dafür Finanz- und Datenjournalist Dominik Meisinger eingestellt. Meisinger war in den vergangenen sieben Jahren als Finanzjournalist bei der Austria Presse Agentur (APA) tätig. Ab 2017 schrieb er zusätzlich für die deutschsprachige Ausgabe des Wirtschaftsmagazins "Forbes".

Rosam.Grünberger , die Agentur von Wolfgang M. Rosam und Silvia Grünberger, erweitert Geschäftsführung mit Valerie Hauff-Prieth . Sie leitete von Ende 2016 bis 2020 den Bereich Public Affairs & Executive Positioning bei der ING-DiBa Austria, zuvor war sie Head of Public und Strategic Affairs bei ProSiebenSat.1Puls4. Von 2013 bis 2016 war sie als Public Affairs Managerin bei der Verbund AG tätig.

Foto: Ian Ehm

Finanzjournalist Matthias Wabl verlässt nach 19 Jahren die Nachrichtenagentur Bloomberg und gründet gemeinsam mit den ehemaligen "Addendum"-Journalisten Sebastian Reinhart und Johannes Kaiser eine Beratungsunternehmen für Finanzkommunikation.

Ursula Gastinger (53) gründet mit DiLAB42 eine neue Dienstleistungsagentur für digitales Marketing. Erste Kunden sind bereits an Bord, darunter der deutsche "Wort & Bild Verlag" mit seiner "Apotheken Umschau". Gastinger war Geschäftsführerin von netdoktor.at, zuvor Verkaufsleiterin bei Kurier Digital, Geschäftsführerin der "miss" und der Interactive Agency Media Services der Styria Media Group. Im April 2020 übernahm sie die Geschäftsführung des interactive advertising bureau austria.

Foto: DiLAB42

Woche 7 / 2021

Christiane Wolff ist seit Anfang Februar Chief Marketing Officer (CMO) von Dentsu für Österreich, Deutschland und die Schweiz. Bei Serviceplan leitete Wolff die Unternehmenskommunikation, zuletzt als Chief Corporate Communications Officer. 2019 gründete sie ein eigenes Start-up.

Foto: Mica Wintermayr / dentsu

Der frühere "Handelsblatt"-Chefredakteur Sven Afhüppe ist künftig für die Deutsche Bank in der Lobbyarbeit tätig. Mit 1. März übernimmt er die neu geschaffene Position des Leiters für politische Angelegenheiten weltweit.

Die Agenturgruppe Dentsu hat Stefan Voss zum Chief Client Officer ernannt. In der neu geschaffenen Position verantwortet er das strategische Kundenmanagement für die gesamte DACH Region. Voss war zuletzt als Digital Sales & Solution Lead DACH und Lead Marketing Services Central Europe bei Cognizant Interactive tätig.

Die Mediaagentur MediaCom hat mit Anfang Februar Kati Förster als Chief Innovation Officer ins Management-Board geholt. Förster soll sich mit ihrem Team auf die Entwicklung von innovativen Lösungen, Prozessen und Geschäftsmodellen fokussieren.

Red-Bull-Mediahouse -Gründer Andreas Gall macht sich selbstständig. Er hat in München die Human-Centric-Innovators GmbH gegründet, schreiben die "Salzburger Nachrichten". Seine neue Firma liefere "Tools und technische Lösungen in Symbiose mit smarten Menschen".

Christoph Zotter heuert im Auslandsressort der "Presse" an. Zotter war zuletzt bei der von Red-Bull-Boss Dietrich Mateschitz gegründeten und im Herbst 2020 wieder eingestellten Rechercheplattform Addendum. Zuvor arbeitete er im Auslandsressort des Nachrichtenmagazins "profil".

Alexandra Ahorn ist neue Head of Public Affairs bei ProSiebenSat.1 Puls 4 und Peter Strutz übernimmt bei der Sendergruppe die Rolle als Sales Director. Ahorn (37) war zuletzt bei der VGN Medien Holding, Strutz bei der "Kronen Zeitung".

Woche 4 / 2021

Wirtschafts- und Technologie-Journalistin Sara Grasel (36) übernimmt mit 1. März die Chefredaktion des Start-up-Mediums "Brutkasten" . Sie folgt auf Stefan Mey , der zum STANDARD wechselte, wo er das Web-Ressort leitet. Grasel war elf Jahre als Redakteurin bei der "Presse" tätig und zuletzt Chefredakteurin bei "Trending Topics".

Ex-ORF-Enterprise-Chefin Beatrice Cox-Riesenfelder wird Geschäftsführerin von GW Cosmetics, sie übernimmt die Bereiche Marketing & Sales sowie Research & Development. Bei ORF war sie Geschäftsführerin von ORF.at und ORF-Enterprise, insgesamt war sie rund 20 Jahre im ORF-Konzern tätig.

Servus TV verstärkt den Bereich Sportrechte und Distribution mit dem Vermarktungs- und Distributions-Experten Slaven Paunovic. Der 43-jährige gebürtige Westfale verantwortet ab sofort die Kanal- und Programm-Distribution bei ServusTV mit Fokus auf den DACH-Raum. Er berichtet an David Morgenbesser, Bereichsleiter Sportrechte und Distribution.

Woche 3 / 2021

Das "Weekend"-Magazin fasst sämtliche Online- und Multimedia-Aktivitäten in einer eigenen Gesellschaft zusammen: Als neuer Geschäftsführer der Weekend Online GmbH wurde Emanuel Führer an Bord geholt.

Woche 2 / 2021

Das Medienhaus Wimmer verstärkt sein Verkaufsteam: Max Hafele soll von Wien aus mit den bestehenden Verkaufseinheiten der "OÖNachrichten", der "Tips" und von TV1 Oberösterreich nationale Projekte und Verkaufsaktivitäten markenübergreifend vorantreiben.

Angela Teml leitet seit 11. Jänner 2021 den Bereich Marketing & Kommunikation in der Industriellenvereinigung . Teml war zuletzt mehr als zehn Jahre als Head of Corporate Communications bei der Nestlé Österreich GmbH tätig.

Die langjährige "Burgenland heute"-Moderatorin Melanie Balaskovics verlässt den ORF mit Ende Jänner 2021 und verantwortet ab Februar die Medienarbeit der Diözese Eisenstadt. Im Lauf des ersten Halbjahres soll sie auch die Geschäftsführung der Caritas Burgenland übernehmen.

Christoph Lehermayr verstärkt das Redaktionsteam von Missio Österreich, er war zuletzt Teil des Investigativteams der Rechercheplattform Quo Vadis Veritas (addendum.org) und zuvor für von 2004 bis 2018 für "News" tätig.

Woche 50 / 2020

Barbara Oberrauter-Zabransky macht sich selbstständig und gründet die Agentur "Textpower" für Pressearbeit und Kommunikationsleistungen. Oberrauter-Zabransky arbeitete als Journalistin für die APA, den ORF oder den STANDARD. Zuletzt war sie im Marketing tätig.

Die Wiener Digitalagentur Spinnwerk verstärkt ihr Team mit Christopher Metzker (34) und Lukas König

ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz wurde am 5. Dezember zum fünften Mal ins Executive Board des Dachverbands der Öffentlich-Rechtlichen in Europa gewählt. Wrabetz war schon von 2011 bis 2016 im Board der EBU. Die neun Board-Mitglieder werden die EBU gemeinsam mit der neuen EBU-Präsidentin Delphine Ernotte Cunci (France Télévisions) und Vize-Präsident Petr Dvořák (Czech TV) die nächsten zwei Jahre führen.

Der "Falter" hat neue Ressortchefs: Eva Konzett leitet die Politik, Lukas Matzinger das Stadtleben, tat Chefredakteur Florian Klenk auf Twitter kund. Als Ressortleiter Stadtleben und Landleben wies das Impressum des "Falter" bisher Birgit Wittstock aus. Für das Politikressort wies das Impressum bisher keinen Ressortleiter aus, de facto dürfte das Klenk selbst (gewesen) sein. Als Chefreporterin scheint dort Nina Horaczek auf.

Martin Staudinger, kehrt zum "Falter" zurück. Er verabschiedete sich in den 1990ern mit einer Reihe von Journalistinnen und Journalisten vom Stadt-Wochenmagazin zum neu gegründeten "Format" (heute "Trend") der Verlagsgruppe News, und war zuletzt Co-Außenpolitikchef von "Profil", für das er seit vielen Jahren arbeitet. "Falter"-Chefredakteur Florian Klenk bestätigte den Wechsel auf Twitter, über den zunächst der "Horizont" berichtet hat.

Woche 43 / 2020

Philipp Tirmann ist künftig als Teil der Geschäftsführung bei P8 Marketing für den Standort Wien und den Aufbau der neuen Business Unit "P8 Content Power" verantwortlich. In den letzten 13 Jahren war er bei der Mediengruppe ProSiebenSat.1 PULS 4 als Informationsdirektor und Director für Business Development tätig.

Neuer Digitalchef bei Demner, Merlicek & Bergmann / DMB: Michael Lorenz, geboren 1980 und zuletzt Head of Creative Content bei BBDO Group Germany und Member der Social Media Council BBDO EMEA, ist im Frühjahr von Berlin nach Wien gewechselt und baut in gleicher Funktion den Content-Bereich von DMB neu auf, lässt die Agentur nun im Oktober verlauten. Mit Lorenz als Head of Creative Content habe man bereits den Digital-Etats von VW Austria gewonnen. Vor BBDO war Lorenz Director Creative Content bei Fischer-Appelt, arbeitete bei der Bewegtbildagentur Atkon und dem Musik-Internetsender tape.tv und war Konzepter, Autor und Regisseur für 3sat, Arte, Axel Springer, RedBull, Spiegel TV, Universal Music und ZDFkultur.

Foto: DMB

Woche 41 / 2020

Anfang Oktober startete Günther Bitschnau (35) im Team des Europa-Abgeordneten Lukas Mandl (ÖVP). Bitschnau war seit 2007 beim SK Rapid Wien, nun wird als Pressesprecher des Sprechers für Äußeres, Sicherheit und Arbeitsmarkt der ÖVP-Delegation vorwiegend in dessen Wiener Büro stationiert sein. Bitschnau ist Absolvent des Studiums Journalismus/Medienmanagement an der FH Wien.

Woche 39 / 2020

Philipp Litzinger, zuletzt beratend als Kommunikationsstrategie tätig, wird neuer Etat-Director des Campaigning Bureau mit Schwerpunkt auf Social Media, Web und Performance.

Woche 37 / 2020

Von Zürich nach Wien: Jürgen Vanicek , seit März 2020 Chef der Beratung bei Demner, Merlicek & Bergmann / DMB. zum mit September zum Mitglied der Geschäftsleitung bestellt. Vor DMB. war er rund zehn Jahre in Zürich tätig, davon sieben Jahre als Business Director und Mitglied der Geschäftsleitung der Y&R Group, Zürich. 2018 wechselte er zur Schweizer Apotheken- und Drogeriekette Dr. Bähler Droga.

Saskia Jungnikl-Gossy und Barbara Nothegger wechseln zum Magazin "Fleisch" . Jungnikl-Gossy soll sich neben dem Magazin im Verlag vor allem um die Kepler-Tribüne kümmern, die "Fleisch" gemeinsam mit der Johannes-Kepler-Universität Linz erstellt. Die 38-Jährige war zuvor u.a. bei "Datum", in der Innenpolitikredaktion des STANDARD und schrieb die Bücher "Papa hat sich erschossen" über den Suizid ihres Vaters und "Eine Reise ins Leben". Barbara Nothegger fungiert bei "Fleisch" unter anderem als Chefredakteurin von "Energie!", dem Business-Kunden-Magazin von Wien Energie. Zuvor war Nothegger etwa bei "Format", "Datum" und zuletzt beim "Kurier". Außerdem verstärken mit Ute Schindler und Sarah Strobl zwei Gra#kerdesignerinnen das Team des Wiener Verlagshauses.

Sven Pusswald, er leitet seit 2016 die Kommunikation der ÖBB , wechselt zu Siemens Mobility und leitet dort die Kommunikationsabteilung, bei den Österreichischen Bundesbahnen folgt ihm Robert Lechner mit 1. Oktober nach.

Margaretha Jurik wird neue Chefredakteurin des Handelsmagazins "Cash", das zum Manstein Verlag gehört. Jurik ist seit 16 Jahren für den Manstein Verlag tätig, zuletzt als Co-Chefredakteurin von "Hotel & Touristik". Sie folgt auf Michaela Schellner , die das Magazin verlassen hat.

Woche 35 / 2020

Der Anzeigenverkauf Tiroler Zeitung wird zusammengeführt: Das nationale Team in Wien und der regionale Anzeigenverkauf werden künftig beide von Markus Lugger, seit 11 Jahren an der Spitze der Tiroler Anzeigenverkaufsteams, geführt. Max Hafele, langjähriger Leiter des nationalen Anzeigenverkaufs, wird das Unternehmen auf eigenen Wunsch verlassen.

Michaela Schellner verabschiedet sich vom Handelsmagazin Cash, für das sie zwölf Jahre lang in verschiedensten Funktionen tätig war, zuletzt als Chefredakteurin.

Niklas Jelinek neuer Head of Public Relations bei Austrian Standards , er übernahm mit Juli 2020 die Öffentlichkeitsarbeit der Standardisierungsorganisation und ist für die Medienarbeit und Social-Media-Kommunikation von A.S.I. verantwortlich. Jelinek folgt Cornelia Riegler nach, die im Juni in Karenz ging.

Woche 23/ 2020

Corina Horvath verstärkt als Projektmanagerin mit digitalem Fokus ab sofort das Beratungsteam von Heimat Wien . Horvath, die neben vorherigen Stationen in Deutschland und Österreich auch auf den Philippinen und in Mexico Arbeitserfahrungen gesammelt hat, betreut unter anderem die digitalen Accounts der Agentur.

Woche 21 / 2020

Astrid Kleber ist neue Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation an der Universität für Bodenkultur Wien , davor arbeitete die studierte Philosophin für den ORF-Hörfunksender Radio Steiermark, in der PR-Redaktion der Kleinen Zeitung und war zuletzt in der Pressestelle des jetzigen Dachverbandes der Sozialversicherungsträger tätig.

Mit Mai 2020 übernahm Mark Joainig (35) die Leitung der Unternehmenskommunikation bei Coca-Cola HBC Österreich. In seiner neuen Rolle soll er unter anderem die strategische Kommunikation der Nachhaltigkeitsinitiativen des Unternehmens weiter vorantreiben, heißt es. Joainig war zuvor in der Pharmabranche für die Novartis-Gruppe tätig.

Divna Ivic, 29, ist neue Pressesprecherin für Produkte bei Samsung Electronics Austria. Sie kommt von Loebell Nordberg und verstärkt das Kommunikationsteam rund um Réka Bálint, Head of Brand Communication. Sie berichtet in ihrer Funktion an Angelika Molk, Head of PR and Brand Campaigns.

Markus Leitgeb (28) ist seit März neu im Kommunikationsteam der Post AG. Er war Pressesprecher von Wiener Wohnen der Stadt Wien. Post-Pressesprecherin Kathrin Schrammel (37) kehrte gerade aus der Karenz wieder in die Post-Kommunikation zurück. Sie ist schon seit 2015 Pressesprecherin der Post, davor war sie bei Medien und in der ÖVP-Bundespartei als Pressesprecherin und Chefredakteurin tätig. Die Pressestelle leitet Michael Homola – und das schon seit 1999.

Woche 14 / 2020

Claudia Hajdinyak (48) leitet seit April 2020 die Unternehmenskommunikation der Wienerberger Gruppe. In ihrer Funktion als Head of Corporate Communications verantwortet sie die gesamte globale interne und externe Kommunikation und berichtet in ihrer neuen Funktion direkt an Heimo Scheuch, Vorstandsvorsitzenden der Wienerberger AG. Claudia Hajdinyak folgt damit Barbara Grohs nach, die das Unternehmen mit Ende März verlassen hat.

Die Mediaprint, gemeinsamer Verlagskonzern von "Kronen Zeitung" und "Kurier", hat seit 1. März einen neuen Human-Resources-Chef für ihre rund 1800 Mitarbeiter: Thomas Lendl (43) übernahm von Matthias Wildsperger, der sich nach 34 Dienstjahren und seit voriger Woche 65 in die Pension verabschiedete. Lendl war bei Tchibo Director of Human Resources. Bei der Mediaprint beziehungsweise ihren Zeitungen ist in diesen Tagen Corona-bedingt Kurzarbeit Thema – wie in vielen anderen Medienbetrieben des Landes

Woche 11 / 2020

Philip Krautsack und Simon Pointner leiten seit Herbst 2019 als führende Creative Directors die Geschicke der Wiener Kreativagentur Heimat.

Peter Sodoma (47) ist neuer Geschäftsführer des Verband Druck & Medientechnik. Zuvor war der gebürtige Niederösterreicher 18 Jahre lang Abteilungsleiter bei der deutschen Handelskammer in Österreich und hat dort deutsche Unternehmen beim Markteinstieg in Österreich beraten und begleitet.

Nora Vilim dockt bei Heimat Wien als Texterin an, sie ist Absolventin der CCA Texterklasse an der Werbeakademie Wien und hat einen Degree in Advertising & Brand Management an der Staffordshire University.

Karoline Zobernig, 34, feierte ihren Einstand als Moderatorin der ORF-Sendung "Sport am Sonntag". Ihre journalistische Karriere begann 2011 als Radiomoderatorin und -redakteurin in Graz, ab 2012 war Zobernig freie Mitarbeiterin im ORF-Landesstudio Steiermark, ehe sie 2015 in die "Sport am Sonntag"-Redaktion wechselte.

Die Digitalagentur Accenture Interactive Austria verstärkt ihr Führungsteam und holt mit Kaitlyn Chang eine vielfach ausgezeichnete Kommunikations- und Marketingexpertin an Bord. Sie übernahm mit Anfang Februar die Position als Brand Innovation Lead. Chang war bis Ende 2019 als COO bei der österreichischen Kreativagentur Kobza and the Hungry Eyes (KTHE) tätig. Ihre Arbeit wurde laut Aussendung mit über 50 internationalen und österreichischen Kreativ- und Innovationsawards ausgezeichnet.

Woche 4 / 2020

Das Landesbüro Tirol der APA – Austria Presse Agentur hat eine neue redaktionelle Führung. Nach dem Wechsel von Markus Wimmer ins Innenpolitik-Ressort der Nachrichtenagentur hat Wolfgang Eder (38) die Leitung des Innsbrucker APA-Büros übernommen.

Die APA – Austria Presse Agentur stärkt den Bereich Faktencheck. Multimedia-Redakteur Florian Schmidt (31) hat im APA-Newsroom mit Jahresbeginn die Funktion des Verification Officers übernommen und leitet und koordiniert künftig die Recherchen und Aktivitäten in diesem Bereich.

Marika Püspök (46) übernimmt ab Februar die Leitung der Kommunikation der Wiener Stadtwerke. Sie war seit November 2015 Büroleiterin von ORF-Programmdirektorin Kathrin Zechner. Püspök, die auf Harald Stockbauer folgt, wird die gesamte Konzernkommunikation leiten und direkt an die Geschäftsführung berichten.

Hannes Dünser, langjähriger Geschäftsführer der Österreichischen Webanalyse (ÖWA), macht sich selbstständig. Mit Hannes Dünser Consulting & Service bietet er Consulting im Bereich Datenschutz, Websitemessung und Marktforschung an und ist für den deutschen Spiegel-Verlag in den Gremien der AGOF ((Arbeitsgemeinschaft Online Forschung) tätig.

Woche 2 / 2020

Kerstin Neumayer wird mit 15. Jänner 2020 neue Marketingleiterin der Ottakringer Brauerei. Neumayer (50) war bis Sommer 2019 in der Rewe-Gruppe Vorstandsvorsitzende der Merkur Warenhandels-AG und davor 20 Jahre Marketingleiterin der Billa AG.

Nicola Szekely (43) ist neuer Managing Director von Russmedia International (RMI). Er verantwortet gemeinsam mit Eugen B. Russ das internationale Beteiligungsgeschäft von Russmedia. Szekely leitete zuletzt für Unibail-Rodamco-Westfield, einem Betreiber von Einkaufszentren, das Österreich-Geschäft.

Woche 51 / 2019

Der Aufsichtsrat der Moser Holding AG ("Tiroler Tageszeitung") hat die oberste Unternehmensführung des Tiroler Medienhauses bestätigt. Die Verträge des Vorstandsvorsitzenden Hermann Petz und seiner Stellvertreterin Silvia Lieb wurden um vier Jahre verlängert. Petz gehört dem Vorstand bereits seit 22 Jahren an, seit 16 Jahren als Vorstandsvorsitzender. Lieb, 1998 als Assistentin des Vorstands eingetreten, wurde vor 15 Jahren in den Vorstand berufen.

Medienmanager Marcin Kotlowski zieht in den Aufsichtsrat der Fachhochschule des BFI Wien ein. Kotlowski ist Geschäftsführer der WH Media GmbH, sein beruflicher Schwerpunkt liegt in der strategischen Ausrichtung des Medienclusters der Wien Holding.

Woche 50 / 2019

Der Verband der Auslandspresse in Wien hat den Korrespondenten der deutschen Wirtschafts- und Finanzzeitung "Handelsblatt" (Düsseldorf), Hans-Peter Siebenhaar, neuerlich zu seinem Präsidenten gewählt. Die alle zwei Jahre abgehaltene Generalversammlung bestimmte am Montagabend den neuen Korrespondenten der "Neuen Zürcher Zeitung" (NZZ), Ivo Mijnsen, zum Vizepräsidenten.

Woche 49 / 2019

ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz bleibt an der Spitze des Aufsichtsrats der APA – Austria Presse Agentur. Er wurde am Mittwoch in der Eigentümerversammlung der APA für eine erneute dreijährige Funktionsperiode im Aufsichtsrat bestätigt sowie in der anschließenden konstituierenden Sitzung einstimmig für weitere drei Jahre zum Vorsitzenden wiedergewählt.

Der Wiener SPÖ-Rathausklub holt die Journalistin Elisabeth Auer an Bord. Die 42-Jährige übernimmt ab sofort die Leitung der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit des Rathausklubs und wird die Kommunikation neu gestalten und ausrichten. Auer war für den ORF und ATV als

Sportjournalistin und Nachrichtenmoderatorin tätig, zuletzt hat sie die News-Sendung beim Schau-TV, dem TV-Sender des "Kurier", aufgebaut und geleitet.

Woche 48 / 2019

Falstaff -Herausgeber Wolfgang M. Rosam holt Martin Kubesch (49) als neuen Chefredakteur. Er übernimmt damit die Agenden von Ursula Macher. Die Chefredakteure Peter Moser und Bernhard Degen verantworten weiterhin unverändert die Bereiche Wein und Falstaff Online. Kubesch war u.a. stellvertretender Chefredakteur von "News", arbeitete an der Entwicklung von "Woman" und leitete die Abteilung für Sonderprodukte bei "Heute". Von 2014 bis 2019 war Martin Kubesch Chefredakteur der samstäglichen "Kurier"-Beilage Freizeit.

Tillmann Fuchs wird neuer Bereichsleiter der Kommunikation am Flughafen Wien . Er übernimmt von Stephan Klasmann, der künftig das Rebranding des Unternehmens verantworten wird. Fuchs war neben der Gründung von diversen Zeitschriften und Zeitungen in den 1990er-Jahren auch am Aufbau des privaten TV-Senders RTL Deutschland beteiligt. Danach gründete er den ersten österreichischen Privatfernsehsender ATV und leitete dieses Unternehmen in den Anfangsjahren.

Woche 46 / 2019

Anna Sieka wechselt von IPG zu Oe24.TV . Beim Fellner-Sender übernimmt sie etwa die Betreuung der Mediaagenturen und verantwortet die Abwicklung der Pre-Roll Buchungen für die Mediengruppe Österreich. Sieka begann bei Mindshare in Polen, zuletzt war sie bei IPG Senior Investment Manager Digital.

Woche 43 / 2019

In der Chefredaktion der Schweizer Nachrichtenagentur Keystone-SDA kommt es zu einem Wechsel. Winfried Kösters (60), der die deutschsprachige Redaktion seit 17 Jahren leitet, tritt als Chefredakteur auf eigenen Wunsch per Ende März 2020 zurück. Neue Chefredakteurin wird Nicole Meier

Denisa Soporova wechselt von Havas Media Slowakei nach Wien und soll als Media Director ihr Know-how vor allem für internationale Brands wie Kia und Emirates Airlines einbringen.

Nach fünf Jahren bei IPG Mediabrands verlässt Eliot Mannoia, Chief Digital Officer Österreich, auf eigenen Wunsch die Agenturgruppe. Seine Aufgaben gehen an Jürgen Stecher, Head of Reprise Österreich, sowie an Kathrin Hirczy, Investment Director Digital & Strategy bei IPGMediabrands.

Michael Fally neuer Sportchef bei krone.at , sein Vorgänger Max Mahdalik wird sich künftig voll und ganz auf seine Verantwortung bei krone.tv konzentrieren. Fally (34) ist seit 2008 für die Krone Multimedia tätig.

Woche 41 / 2019

Wolfgang Pernkopf verstärkt Goldbach als Head of Digital Sales, er war langjähriger Head of Advertising DACH von Shpock, IGN und Askmen.

Konrad Mayr-Pernek kommt zum großen österreichischen Gratiswochenzeitungsring der Regionalmedien Austria (RMA) mit "Bezirksblättern", "Meine Woche", "Wiener Bezirkszeitung" im Besitz von Styria und Moser Holding. Mayr-Pernek war von 2009 bis 2018 CEO der Group-M-Agentur MEC, davor im Marketing von Hutchison, One und Samsung Austria. Er folgt in der Leitung der Stabsstelle Print- und Digitalverkauf Alexandra Hofer, die Mitte November in Karenz geht.

Woche 39 / 2019

Beate Österreicher und Tamara Chambers werden künftig neben Niki Fellner oe24.at als neue Geschäftsführerinnen leiten. Chambers übernimmt die Geschäftsführung für die Bereiche

Technik, Organisation, Projektentwicklung, Marketing und Personal. Österreicher leitet künftig die Geschäftsbereiche Sales und Kampagnen-Management.

Woche 36 / 2019

Neuerungen beim deutschen Branchendienst Meedia Matthias Oden (früher "Werben & Verkaufen") kommt als Chefredakteur und wird Teil einer Doppelspitze mit Susanne Hübner. Für das Frühjahr 2020 ist ein Relaunch geplant, neben Medienthemen wird es mehr Berichterstattung zu Marken und Agenturen geben. Außerdem zieht die Redaktion von Hamburg nach München.

Bei bento, dem Jugendangebot des "Spiegel", bekommt eine neue Redaktionsleitung: Viktoria Bolmer und Julia Rieke leiten das Portal und übernehmen von Frauke Lüpke-Narberhaus und Ole Reißmann, die beide innerhalb des "Spiegel"-Verlags künftig in anderen Positionen tätig sein werden.

Andrea Hiller (vormals Stoifl) verlässt den "Kurier" und wechselt als Head of Sales zur Missmedia GmbH, wo die studierte Germanistin 2007 ihre Karriere begann. Hiller war knapp sieben Jahre lang bei Kurier Digital als Senior Key Account Manager und zuletzt als Sales Director beschäftigt.

Melanie Wallner übernimmt Marketingleitung bei Stihl Österreich. Die Wienerin verantwortete die Presse- und Medienarbeit des Motorsägen- und Motorgeräteherstellers agenturseitig als PR-Expertin bereits seit dem Jahr 2014. Nun folgte der Wechsel ins Unternehmen.

Michaela Schellner ist neue Chefredakteurin von "Cash". Sie verantwortet damit das im Monatsrhythmus erscheinende Branchenmagazin für den gesamten Lebensmitteleinzelhandel und die Markenartikelindustrie in Österreich sowie die dazugehörige Digitalplattform. Vor ihrem Engagement beim Manstein Verlag arbeitete Schellner als Redakteurin für das im Österreichischen Agrarverlag erscheinende "Genuss Magazin" und den Fernsehsender ATV. Sie folgt auf Silvia Meißl, die nach fast 30 Jahren "Cash"-Tätigkeit in Pension geht.

Woche 37 / 2019

Wolfgang Graski – früherer CFO von "Havas Media" und "Havas Creative" Österreich verlässt auf eigenen Wunsch das Unternehmen "Havas", für das er seit 2012 tätig war. Er war Mitglied der Geschäftsleitung für Controlling, Accounting, Legal, HR, IT und Risk Management im "Havas"-Network. Nun soll eine Neuorientierung in der Creative Industry erfolgen.

Alexandra Vetrovsky-Brychta ist neuer General Manager des Forum Verlag Herkert in Wien. Die Digitalisierungsexpertin leitet die Stelle seit 1. September und bringt mehr als zehn Jahre Managementenerfahrung in den Bereichen Datadriven Marketing & Sales, sowie Medien mit. Zuletzt war sie Managing Director bei Bisnode D&B Austria.

Zum Nachlesen – Überblick

Jobwechsel 2019 (Teil 1)

Jobwechsel 2018

Jobwechsel 2016 und 2017

Jobwechsel 2015

Jobwechsel 2014

Neu bei Jung von Matt Donau: Andreas Kadenbach (li.), Sandra Ulrich und Michael Morgenbesser. Neue DMVÖ-Präsidentin: Alexandra Vetrovsky-Brychta.

Valerie Hauff-Prieth ist neu in der Geschäftsführung von Rosam.Grünberger.